

Frank Bernstein

Ludi Publici

**Untersuchungen zur
Entstehung und Entwicklung
der öffentlichen Spiele
im republikanischen Rom**

HISTORIA
Einzel-
schriften

119



Franz Steiner Verlag Stuttgart

HISTORIA-EINZELSCHRIFTEN

Herausgegeben von Heinz Heinen, François Paschoud, Kurt Raaflaub, Hildegard Temporini und Gerold Walser

45. **Robert J. Buck: Agriculture and Agricultural Practice in Roman Law.** 1983. 59 S., kt. **4040-4**
46. **Gerold Walser: Summus Poeniunus.** Beiträge zur Geschichte des Großen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit. 1984. 140 S. m. Katalog m. 43 Abb., 18 Taf., kt. **4183-4**
47. **Joseph Geiger: Cornelius Nepos and Ancient Political Biography.** 1985. 128 S., kt. **4414-0**
48. **Gerold Walser: Via per Alpes Graias.** Beiträge zur Geschichte des Kleinen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit. 1986. 97 S. m. 58 Abb. auf 40 Taf., kt. **4541-4**
49. **Jack Martin Balcer: Herodotus & Bisitun.** Problems in ancient Persian historiography. 1987. 166 S. m. 7 Taf., kt. **4790-5**
50. **Herbert Benner: Die Politik des P. Clodius Pulcher.** Untersuchungen zur Denaturierung des Clientelwesens in der ausgehenden römischen Republik. 1987. 189 S., kt. **4672-0**
51. **Giuseppe Zecchini: Il Carmen de bello Actiaco.** Storiografia e lotta politica in età augustea. 1987. 109 S., kt. **4887-1**
52. **John F. Drinkwater: The Gallic Empire.** Separatism and Continuity in the North-Western Provinces of the Roman Empire, A. D. 260 - 274. 1987. 276 S., kt. **4806-5**
53. **Gerold Walser, Hrsg.: Die Einsiedler Inschriftensammlung und der Pilgerführer durch Rom (Codex Einsidlensis 326).** Facsimile, Umschrift, Übersetzung und Kommentar. 1987. 230 S. u. 8 Taf., kt. **4912-6**
54. **Edwin S. Ramage: The Nature and Purpose of Augustus' "Res Gestae".** 1987. 168 S., kt. **4892-8**
55. **Peter Herz: Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung.** Die Lebensmittelversorgung. 1988. 403 S., kt. **4805-7**
56. **Waldemar Heckel: The Last Days and Testament of Alexander the Great.** A Prosopographic Study. 1988. XIV, 114 S., kt. **5092-2**
57. **Leonhard Alexander Burckhardt: Politische Strategien der Optimaten in der späten römischen Republik.** 1988. 296 S., kt. **5098-1**
58. **Binyamin Shimron: Politics and Belief in Herodotus.** 1989. IX, 126 S., kt. **5240-2**
59. **Lukas Thommen: Das Volkstribunat der späten Römischen Republik.** 1988. 287 S., kt. **5187-2**
60. **Heinz E. Herzog / Regula Frei-Stolba, Hrsg.: Labor omnibus unus. Gerold Walser zum 70. Geburtstag** dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. 1989. XVI, 278 S., kt. **4393-4**
61. **Raban von Haehling: Zeitbezüge des T. Livius in der ersten Dekade seines Geschichtswerkes: Nec vitia nostra nec remedia pati possumus.** 1989. 248 S., kt. **5117-1**
62. **Martin Frey: Untersuchungen zur Religion und zur Religionspolitik des Kaisers Elagabal.** 1989. IV, 125 S., kt. **5370-0**
63. **Michael Weiskopf: The so-called „Great Satraps' Revolt“, 366-360 B.C.** Concerning Local Instability in the Achaemenid far West. 1989. 112 S., kt. **5387-5**
64. **Thomas Grünewald: Constantinus Maximus Augustus.** Herrschaftspropaganda in der zeitgenössischen Überlieferung. 1990. 320 S., kt. **5568-1**
65. **Marinus A. Wes: Michael Rostovtzeff, Historian in Exile.** Russian Roots in an American Context. 1990. XXXI, 106 S., Frontispiz u. 13 Fot. auf 12 Taf. i. Anh., kt. **5664-5**
66. **Edward Dabrowa: Legio X Fretensis.** A Prosopographical Study of its Officers (I-III Centuries A.D.). 1993. 128 S., kt. **5809-5**
67. **Angelika Mette-Dittmann: Die Ehegesetze des Augustus.** Eine Untersuchung im Rahmen der Gesellschaftspolitik des Princeps. 1991. 220 S., kt. **5876-1**
68. **Ralf Urban: Der Königsfrieden von 387/86 v. Chr.** Vorgeschichte, Zustandekommen, Ergebnis und politische Umsetzung. 1991. 203 S., kt. **5924-5**
69. **Stefan Link: Landverteilung und sozialer Frieden im archaischen Griechenland.** 1991. 189 S., kt. **5954-7**
70. **Sigrid Mratschek-Halfmann: Divites et praepotentes.** Reichtum und soziale Stellung in der Literatur der Prinzipatszeit. 1993. IX, 461 S., kt. **5973-3**
71. **Shlomo Berger: Revolution and Society in Greek Sicily and Southern Italy.** 1992. 123 S., kt. **5959-8**
72. **Stefan Rebenich: Hieronymus und sein Kreis.** Prosographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen. 1992. 328 S., kt. **6086-3**
73. **Klaus Tausend: Amphiktyonie und Symmachie.** Formen zwischenstaatlicher Beziehungen im archaischen Griechenland. 1992. VIII, 273 S., kt. **6137-1**
74. **William T. Loomis: The Spartan War Fund: IG V 1, 1 and a New Fragment.** 1992. 84 S., 17 Taf., kt. **6147-9**
75. **Karl Strobel: Das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert.** Modell einer historischen Krise? 1993. 388 S., kt. **5662-9**
76. **Christopher Tuplin: The Failings of Empire: A Reading of Xenophon Hellenica 2.3.11-7.5.27.** 1993. 264 S., kt. **5912-1**
77. **Charlotte Schubert: Die Macht des Volkes und die Ohnmacht des Denkens.** Studien zum Verhältnis von Mentalität und Wissenschaft im 5. Jahrhundert. 1993. 200 S., kt. **6228-9**
78. **Joseph Roisman: The General Demosthenes and his Use of Military Surprise.** 1993. 84 S., kt. **6277-7**
79. **Pedro Barceló: Basileia, Monarchia, Tyrannis.** Untersuchungen zur Entwicklung und Beurteilung von Alleinherrschaft im vorhellenistischen Griechenland. 1993. 345 S., kt. **6278-5**
80. **Brian M. Lavelle: The Sorrow and the Pity.** A Prolegomenon to a History of Athens under the Peisistratids, c. 560-510 B.C. 1993. 147 S., kt. **6318-8**
81. **Wolfgang Leschhorn: Antike Ären.** Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Taurus. 1993. XI, 576 S. m. 10 Taf., kt. **6018-9**
82. **Uwe Walter: An der Polis teilhaben.** Bürgerstaat und Zugehörigkeit im archaischen Griechenland. 1993. 242 S., kt. **6370-6**
83. **Michael Rostowzew: Skythien und der Bosphorus, Band II.** Wiederentdeckte Kapitel und Verwandtes. A. d. Grundlage d. russ. Edition von V. Ju. Zuev m. Kommentaren u. Beitr. übers. u. hrsg. von Heinz Heinen. 1993. VIII, 263 S., 36 Taf. u. 4 Ktn. in Kartentasche, kt. **6399-4**
84. **Julia Sünskes Thompson: Demonstrative Legitimation der Kaiserherrschaft im Epochenvergleich.** Zur politischen Macht des stadtrömischen Volkes. 1993. VII, 103 S., kt. **6415-X**
85. **Werner Huß: Der makedonische König und die ägyptischen Priester.** Studien zur Ge-

FRANK BERNSTEIN

LUDI PUBLICI

HISTORIA

ZEITSCHRIFT FÜR ALTE GESCHICHTE · REVUE D'HISTOIRE
ANCIENNE · JOURNAL OF ANCIENT HISTORY · RIVISTA
DI STORIA ANTICA

EINZELSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON
MORTIMER CHAMBERS/LOS ANGELES · HEINZ HEINEN/TRIER
FRANÇOIS PASCHOD/GENEVE · HILDEGARD TEMPORINI/TÜBINGEN
GEROLD WALSER/BASEL

HEFT 119



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
1998

FRANK BERNSTEIN

LUDI PUBLICI

UNTERSUCHUNGEN
ZUR ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG
DER ÖFFENTLICHEN SPIELE
IM REPUBLIKANISCHEN ROM



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
1998

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

[Historia / Einzelschriften]

Historia : Zeitschrift für alte Geschichte. Einzelschriften. – Stuttgart :
Steiner

Früher Schriftenreihe

Reihe Einzelschriften zu: Historia

H. 119. Bernstein, Frank: Ludi publici. - 1998

Bernstein, Frank:

Ludi publici : Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung der
öffentlichen Spiele im republikanischen Rom / Frank Bernstein. –

Stuttgart : Steiner, 1998

(Historia : Einzelschriften ; H. 119)

Zugl.: Duisburg, Univ., Diss., 1993/94

ISBN 3-515-07301-9



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. © 1998 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart. Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier. Druck: Druckerei Proff, Eurasburg.
Printed in Germany

MEINER MUTTER
UND DEM ANDENKEN
MEINES VATERS

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	11
I. Einleitung	13
II. Die Entstehung einer organisierten Spielgebung in archaischer und frührepublikanischer Zeit	23
1. Die Spiele der Könige	23
A. Die annalistische Tradition über die Tarquinier und die etruskischen Spiele	24
B. Theodor Mommsens These	31
C. Iuppiter Optimus Maximus, sein capitolinischer Tempel, die <i>pompa</i> und der Wandel der Gottesvorstellung	35
D. Die Tracht des Spielgebers	48
2. Die Spiele der <i>res publica</i> : Die <i>ludi maximi/Romani</i>	51
A. Das Fahrrecht der magistratischen Spielgeber	52
B. <i>Praesides</i> und <i>curatores ludorum</i> : Die Oberbeamten als Spielgeber, das Problem der Annuität und die Einsetzung der curulischen Aedilen	58
3. Spiele der plebejischen Sondergemeinde?	78
4. Votum und Spiele: Die <i>ludi magni/votivi</i>	84
A. Die angeblich ersten <i>ludi magni/votivi</i>	85
B. Die <i>ludi magni/votivi</i> in der Folgezeit.....	97
Exkurs: M. Furius Camillus und die <i>ludi Capitolini</i>	103
C. Konstruktionen, Projektionen und das Problem des Traditionsrestes	106
5. Zusammenfassung	116
III. Die Ausweitung und Ausgestaltung des öffentlichen Spielwesens in der mittleren Republik	119
1. Die Einführung der <i>ludi scaenici</i> an den <i>ludi maximi/Romani</i>	119
2. Die <i>ludi Tarentini</i> von 249	129
A. Die <i>libri Sibyllini</i> und der <i>ritus Graecus</i>	132
B. Die <i>ludi Tarentini</i> als <i>ludi saeculares</i> : Vom spiellosen Gentilkult zu <i>ludi publici</i>	135
3. Die <i>ludi magni</i>	142
A. <i>Ludi magni de certa pecunia</i> : Öffentliche Mittel für öffentliche Spiele	143
B. Die Votivspiele als außerordentliche Krisenmaßnahme des Staates	148

C.	Votivspiele und Kriegserklärung	155
4.	Die <i>ludi plebei</i> und die <i>ludi Ceriales</i>	157
A.	Der Circus Flaminius und die Einrichtung der <i>ludi plebei</i>	158
B.	Die Einrichtung der <i>ludi Ceriales</i> : Der Denar des C. Mem- mius, die <i>Cerialia</i> und die <i>ludi Ceriales scaenici</i>	163
5.	Die <i>ludi Apollinares</i>	171
A.	Apollo, Delphi, die <i>carmina Marciana</i> und die <i>vota publica</i> von 212 bis 209	172
B.	Die <i>lex Licinia de ludis Apollinaribus</i> von 208 und die Veranstaltungen als <i>ludi scaenici annui</i>	180
6.	Die <i>ludi Megalenses</i>	186
A.	Mater Magna, die <i>Megalesia</i> und die Einrichtung der <i>ludi Megalenses</i>	187
B.	<i>Ludi scaenici annui</i> und <i>sellisternium</i>	201
7.	Die <i>ludi Florales</i>	206
A.	Flora und die <i>Floralia</i>	207
B.	Die Einrichtung der <i>ludi Florales</i> und die Veranstaltungen als <i>ludi scaenici annui</i>	216
8.	Zusammenfassung	223
IV.	Wesen und Funktionen der öffentlichen Spiele in der mittleren und späten Republik	227
1.	„Griechische“ Spiele in Rom: Zur Religions- und Kulturpolitik der Nobilität	229
A.	Zur Mentalität der römischen Führungsschicht	230
B.	Die Einführung und Ausweitung der dramatischen Auf- führungen	234
C.	Der Gebrauch von Palmzweigen und Kränzen	251
D.	Die Umgestaltung der <i>pompa</i>	254
2.	Individueller Anspruch – Kollektive Sanktion und Reglemen- tierung	268
A.	<i>Ludi publici</i> und individuelle Repräsentation	268
B.	Die feldherrlichen <i>ludi votivi</i> und der Senat	271
C.	<i>Instaurationes ludorum</i> und <i>epulum Iovis</i>	282
D.	Baumaßnahmen im Rahmen des öffentlichen Spielwesens	291
3.	„Säkularisierung“? Der <i>apparatus ludorum publicorum</i> in der späten Republik	298
4.	Zusammenfassung	309
V.	Die neuen öffentlichen Spiele der späten Republik und die großen Einzelpersönlichkeiten	313
1.	Die <i>ludi Victoriae (Sullanae)</i>	314
A.	Victoria und die Einrichtung ihrer Spiele	315
B.	<i>Ludi Victoriae</i> oder <i>ludi Victoriae Sullanae</i> ? Sullas ambivalente Konzeption	321

2. Die <i>ludi Victoriae Caesaris</i> und Caesars Ehren im Rahmen der öffentlichen Spiele	327
A. Venus und Victoria: Caesars <i>ludi Veneris Genetricis</i> und <i>ludi Victoriae Caesaris</i>	329
a. Der pompeische Theaterempel der Venus Victrix, das caesarische Heiligtum der Venus Genetrix und die <i>ludi ob dedicationes aedium</i>	330
b. Die <i>ludi publici stati(vi)</i> als <i>ludi Victoriae Caesaris</i>	335
B. Die Einbeziehung Caesars in die ‚Liturgie‘ der <i>ludi publici</i>	339
3. Zusammenfassung	349
VI. Schluß: Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Spiele im republikanischen Rom	351
Appendix 1: Die These von G. D. Hadzsits zur Dauer der <i>ludi Megalenses</i> ..	355
Appendix 2: Daten der <i>ludi publici</i>	358
Abkürzungs- und Literaturverzeichnis	359
Indices	379
1. Quellen	379
A. Literarische Überlieferung	379
B. Inschriften	395
C. Münzen	398
2. Namen und Sachen	399

VORWORT

Vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, mit der ich im Wintersemester 1993/94 vom Fachbereich Philosophie – Religionswissenschaft – Gesellschaftswissenschaften der Gerhard-Mercator-Universität – Gesamthochschule Duisburg promoviert wurde. Die eingereichte Arbeit wurde um kleinere Teile gekürzt und geringfügig erweitert. Die seitdem erschienene Literatur wurde bei der Überarbeitung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Zu danken habe ich in erster Linie meinen Lehrern und Gutachtern, Herrn Professor Dr. Dietmar Kienast, em. und Herrn Professor Dr. Leonhard Schumacher, die mir mit steter Gesprächsbereitschaft und mit wohlwollender Kritik tatkräftig zur Seite standen. Dietmar Kienast, der das Thema angeregt hat und die Arbeit seit ihrer Entstehung an der Universität Düsseldorf betreute, weiß ich mich für seine langjährige Förderung und weitreichende Unterstützung tief verpflichtet. In der Skepsis gegenüber antiken Befunden und modernen Wertungen sowie in der Bedeutung der historisch-philologischen Methode, die er mich lehrte, bestärkte mich Leonhard Schumacher, der mit wertvollen Hinweisen den Fortgang der Arbeit in umfassender Weise förderte und mir als seinem Duisburger und Mainzer Assistenten die notwendigen Freiräume zu Be- und Überarbeitung ließ. Er ermöglichte es mir auch, einige Ergebnisse in einer von ihm geleiteten Sektion auf dem Historikertag in Leipzig 1994 einem größerem Publikum vorzustellen.

Großen Dank schulde ich ferner Herrn Professor Dr. Anthony R. Birley, der meine Arbeit mit regem Interesse begleitete und förderte. Er gab mir auch die Chance, meinen althistorischen Horizont als Lehrbeauftragter an der Universität Düsseldorf zu erweitern. Diese positive Erfahrung spiegelt sich, wie ich hoffe, in vorliegender Studie. Weitreichende intellektuelle Impulse erhielt ich durch meinen Studienaufenthalt am Brasenose College, University of Oxford, wo mich Herr Professor Dr. Fergus G. B. Millar als mein Supervisor engagiert betreute. Ihm verdanke ich auch anregende Diskussionen mit englischen Forschern, insbesondere mit Herrn Dr. Simon R. F. Price und Herrn Professor Dr. John A. North. Mein Dank gilt dann Herrn Professor Dr. Henner von Hesberg, der mir die Gelegenheit bot, einige Gedanken im Archäologischen Institut der Universität Köln vorzutragen, sowie Herrn Professor Dr. Henning Wrede, der mir durch die freundliche Überlassung eines zum damaligen Zeitpunkt unveröffentlichten Aufsatzes wichtige Anregungen gab. Mit ermutigender Freundschaft trugen letztlich Dr. Otfried von Vacano, Professor Dr. Ruprecht Ziegler und Dr. Thomas Grünwald zum Gelingen der Arbeit bei.

Insbesondere möchte ich der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf, mit ihrem Vorstand, Herrn Dr. Hans-Joachim Ulbrich, meinen Dank aussprechen, die mein Dissertationsvorhaben nicht nur durch ein Promotionsstipendium förderte, son-

dem darüber hinaus sogar meinen Oxford-Aufenthalt als Visiting Student großzügig unterstützte und mir damit eine konzentrierte Arbeit ermöglichte. Ferner danke ich den Herausgebern der Historia-Einzelschriften für die Aufnahme meines Buches in diese Reihe sowie Herrn Alexander F. Wensler, M. A. für die redaktionelle Betreuung.

Für ihr Verständnis und für ihre Hilfe gilt schließlich mein Dank meiner Freundin Ulla Saal. Und nicht zuletzt habe ich meinen Eltern zu danken, Eltern, die ihren Sohn, im Vertrauen auf die Richtigkeit seiner Entscheidung, einen unzeitgemäßen Weg gehen ließen. Meiner Mutter und meinem Vater, der die Drucklegung nicht mehr erleben konnte, ist diese Arbeit gewidmet.

Mainz, im Dezember 1996

F. B.

I. EINLEITUNG

nam ludorum celebrationes deorum festa sunt ...

Lact. inst. 6, 20, 34.

... sed obscura est historia Romana ...

Cic. rep. 2, 18, 33.

Der geläufige Ausdruck ‚Brot und Spiele‘, ein rhetorischer Topos, der römische wie alexandrinische Sehnsüchte entlarven sollte¹, lenkt für gewöhnlich die historische Perspektive auf die Kaiserzeit. Man denkt an die von den *principes* üppig ausgestatteten Darbietungen, an die entfesselten Massen im Circus, möglicherweise auch an die blutigen Christenverfolgungen. Die Entwicklung der Spiele in der römischen Republik kann so leicht als eine Art Frühgeschichte eines über Jahrhunderte währenden historischen Prozesses erscheinen, dessen Höhepunkt in den Verhältnissen des Prinzipats oder gar der Spätantike lag. Die vorliegende Untersuchung soll jedoch zeigen, daß die republikanischen *ludi* keine bloßen Vorläufer der kaiserzeitlichen Veranstaltungen waren, daß sie vielmehr eine Einrichtung *sui generis* darstellten. Im Unterschied zu den Spielen der Kaiserzeit, denen zahlreiche Arbeiten gewidmet wurden², sind die *ludi* der *res publica Romana* erstaunlicherweise bislang nicht Gegenstand einer umfassenden Studie gewesen.

- 1 Iuv. 4, 10, 77–81; Front. princ. hist. p. 213 van den Hout; Dion Chrys. 32, 31. – Hier sei auf einige populäre Darstellungen hingewiesen: C. W. Weber, Brot und Spiele. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Düsseldorf 1983 = (!) ders., Brot und Spiele. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Herrsching 1989 = (!) K.-W. Weeber (*sic!*), Panem et Circenses. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, (Zaberns Bildbände zur Archäologie; 15) Mainz am Rhein 1994; s. auch für den französischen bzw. englischen Sprachraum R. Auguet, Cruauté et Civilisation. Les Jeux Romains, Paris 1970; jetzt in englischer Übersetzung: Cruelty and Civilization: The Roman Games, London 1972 = (!) London – New York 1994; J.-M. André, Les Loisirs en Grèce et à Rome, (Que sais je?; 2169) Paris 1984; jetzt in deutscher Übersetzung v. Katharina Schmidt: Griechische Feste, römische Spiele. Die Freizeitkultur der Antike, Stuttgart 1994.
- 2 Die Forschungsliteratur zu den Spielen der Kaiserzeit ist Legion. Nur wenige Hinweise können hier gegeben werden: L. Friedländer, Die Schauspiele, in: ders., Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von Augustus bis zum Ausgang der Antonine II, 10. Aufl. besorgt v. G. Wissowa, Leipzig 1922, ND Aalen 1964, 1–162, eine Arbeit, die immer noch die Grundlage bildet; dann v. a. die Monographien jüngeren Datums M. A. Cavallaro, Spese e Spettacoli. Aspetti Economici-Strutturali degli Spettacoli nella Roma Giulio-Claudia, (Antiquitas. Reihe 1; 34) Bonn 1984, zu fiskalischen und verwaltungstechnischen Problemen; M. Wistrand, Entertainment and Violence in Ancient Rome. The Attitudes of Roman Writers of the First Century A. D., (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia; 56) Göteborg 1992, wengleich, *sit venia verbo*, banal, und C. Heucke, Circus und Hippodrom als politischer Raum. Untersuchungen zum großen Hippodrom von Konstantinopel und zu entsprechenden Anlagen in spätantiken Kaiserresidenzen, (Altertumswissenschaftliche Texte

Bereits in der archaischen Zeit Roms wurde der Grund gelegt für eine folgenreiche Entwicklung der Spiele in der Republik. Schon früh wurden *ludi* von Staats wegen ausgerichtet, weshalb man sie als *ludi publici*, als öffentliche Spiele, ansprechen kann³. Ausdruck dieser Staatlichkeit sind die öffentliche Finanzierung der Veranstaltungen aus dem *aerarium*⁴ und die Verteilung der spielgeberischen Kompetenz an die Magistrate der *res publica Romana*⁵. Ein weiterer Ausdruck dessen ist der Eintrag der regelmäßig, an festgelegten Tagen des Jahres ausgerichteten Spiele, der *ludi stati(vi)* bzw. *annui*, in den Festkalendern, womit sie als öffentliche Feiertage, als *feriae publicae*, des römischen Gemeinwesens ausgewiesen wurden⁶. Bereits aus diesen Gründen fallen die Gladiatorenkämpfe aus der Kategorie der *ludi publici* für die Zeit der Republik heraus. Obwohl sie

und Studien; 28) Hildesheim – Zürich – New York 1994; s. aber auch H. Kloft, *Liberalitas Principis. Herkunft und Bedeutung, Studien zur Prinzipatsideologie*, (Kölner historische Abhandlungen; 18) Köln – Wien 1970, 110–115; A. Cameron, *Bread and Circuses. The Roman Emperor and His People*, Inaugural Lecture in Latin Language and Literature at King's College London, May 21st, 1973, London 1974, insb. 10 f.; R. Gilbert, *Die Beziehungen zwischen Princeps und stadtrömischer Plebs im frühen Principat*, Bochum 1976, 71–79; 101–114; P. Veyne, *Le Pain et le Cirque. Sociologie Historique d'un Pluralisme Politique*, Paris 1976, 701–730; jetzt in deutscher Übersetzung v. K. Laermann (Text) u. H. R. Brittnacher (Anmerkungen): *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike*, (Theorie und Gesellschaft; 11) Frankfurt a. M. – New York – Paris 1988, 603–632; die ansprechenden Ausführungen von F. Kolb, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*, (Beck's Historische Bibliothek) München 1995, 365–367; 494–496; 587–606; 652 f.; *last but not least* zu den von der Forschung in jüngerer Zeit besonders hervorgehobenen Publikumsdemonstrationen T. Bollinger, *Theatralis Licentia. Die Publikumsdemonstrationen an den öffentlichen Spielen im Rom der früheren Kaiserzeit und ihre Bedeutung im politischen Leben*, Winterthur 1969; Z. Yavetz, *Plebs and Princeps*, Oxford 1969, 18–24; Gilbert, 76–78; 119–121; E. Tengström, *Theater und Politik im Kaiserlichen (sic!) Rom*, *Eranos* 75, 1977, 43–56; F. Millar, *The Emperor in the Roman World (31 BC – AD 337)*, London 1977, 369–375; J. Sünskes Thompson, *Demonstrative Legitimation der Kaiserherrschaft im Epochenvergleich. Zur politischen Macht des stadtrömischen Volkes*, (Historia-Einzelschriften; 84) Stuttgart 1993.

- 3 Vgl. Cic. leg. 2, 9, 22; 2, 15, 38. – Zum komplexen semantischen Wortfeld von *ludus*, *i.*, *m.*, heißt es doch auch Schule (so z. B. Liv. 6, 25, 9), vgl. A. Yon, *A propos de Latin Ludus*, in: *Mélanges de Philologie, de Littérature et d'Histoire Anciennes Offerts à A. Ernout*, Paris 1940, 389–395.
- 4 Q. Fabius Pictor, FGrH 809 frg. 13 b p. 866 = Dion. Hal. ant. 7, 71, 2; Ps.-Ascon. ad Cic. Verr. 1, 10, 31 p. 217 Stangl.
- 5 Vgl. die allgemeinen Angaben bei Cic. Verr. 2, 5, 14, 36; leg. 3, 3, 7; Att. 9, 12, 3; Dion. Hal. ant. 6, 95, 4.
- 6 Die überlieferten Kalender hat A. Degrassi neu ediert, um die Neufunde ergänzt sowie ausführlich kommentiert und damit die ältere Ausgabe im *Corpus Inscriptionum Latinarum I: Inscriptiones Latinae Antiquissimae ad C. Caesaris Mortem 1: Fasti Anni Iuliani*, cur. Th. Mommsen, Berlin 21893, ersetzt. Vgl. *Inscriptiones Italiae XIII: Fasti et Elogia 2: Fasti Anni Numani et Iuliani. Accedunt Feriaria, Menologia Rustica, Parapegmata*, Roma 1963. – Zum römischen Festkalender vgl. jetzt neben der wichtigen Arbeit von A. K. Michels, *The Calendar of the Roman Republic*, Princeton, New Jersey 1967, die umfassende Studie von J. Rüpke, *Kalender und Öffentlichkeit. Die Geschichte der Repräsentation und religiösen Qualifikation von Zeit in Rom*, (RGVV; 40) Berlin – New York 1995.

bereits im Jahre 264⁷ zum ersten Mal im Rahmen von Leichenfeierlichkeiten in Rom gegeben wurden⁸, deshalb *ludi funebres*, haben sie bis zum Ende der Republik ihren privaten Charakter bewahrt⁹. Sie bilden daher keinen Gegenstand der vorliegenden Arbeit¹⁰. Bei den *ludi publici* handelt es sich vielmehr um Wagenrennen, die im Circus Maximus stattfanden, in späterer Zeit auch um athletische Wettkämpfe und Tierhetzen sowie um die Aufführung von Schauspielen auf der Bühne¹¹. Diese Veranstaltungen waren also Bestandteil der öffentlichen Festordnung und bildeten einen wichtigen Beitrag zur Kultübung der *res publica Romana*. Die *ludi publici* waren ein *ritus*¹², doch die Adressaten dieses *cultus publicus* waren Götter und Menschen zugleich: *Loedis publicis, quod sine curriculo et sine certatione corporum fiat, popularem laetitiam in cantu et fidibus et tibiis moderanto iamque cum divum honore iungunto*¹³. Eine Untersuchung der öffentlichen Spiele im republikanischen Rom ist damit auch immer eine Auseinandersetzung mit der römischen Religions- und Mentalitätsgeschichte.

- 7 Alle antiken Jahresangaben sind, soweit nicht anders verzeichnet, v. Chr. aufzulösen.
- 8 Val. Max. 2, 4, 7: *nam gladiatorum munus primum Romae datum est in foro boario App. Claudio Q. Fulvio consulibus dederunt Marcus et Decimus filii Bruti Perae funebri memoria patris cineres honorando*. Vgl. Liv. per. 16; Auson. 18 (Griphus Ternarii Numeri), 36 f. p. 155 Prete; Serv. Aen. 3, 67.
- 9 Dazu ausführlich jetzt E. Baltrusch, Die Verstaatlichung der Gladiatorenspiele (Zu Ennod. pan. CSEL VI p. 284 Hartel), Hermes 116, 1988, 324–337; ders., Regimen Morum. Die Reglementierung des Privatlebens der Senatoren und Ritter in der römischen Republik und frühen Kaiserzeit, (Vestigia; 41) München 1989, 112 f. Anm. 499, zu der wichtigen Stelle bei Ennod. pan. 19, 85 p. 284 Hartel (s. auch Val. Max. 2, 3, 2). Vgl. etwa bereits Th. Mommsen, Ueber eine Stelle des Ennodius, ZRG 10, 1872, 47–48; jetzt in: ders., Gesammelte Schriften VII: Philologische Schriften, Leipzig 1909, ND Berlin – Zürich 1965, 517–518; J. P. V. D. Balsdon, Panem et Circenses, in: J. Bibauw (Éd.), Hommages à M. Renard II, (Collection Latomus; 102) Bruxelles 1969, 58 m. Anm. 5.
- 10 Zu den *ludi funebres* bzw. *munera* seien aus der unüberschaubaren Literatur ausdrücklich genannt: L. Malten, Leichenspiel und Totenkult, MDAI(R) 38–39, 1923–1924, 300–340; ders., Leichenagon: RE XII 2, 1925, 1859–1861; G. Ville, La Gladiature en Occident des Origines à la Mort de Domitien, (BEFAR; 245) Rome 1981.
- 11 Diese Unterscheidung der öffentlichen Spiele in *ludi circenses* und *ludi scaenici* hat Cic. leg. 2, 15, 38, deutlich zum Ausdruck gebracht: ... *ludi publici, quoniam sunt cavea circoque divisi* ...
- 12 Vgl. nur Varr. = Suet. frg. 185** p. 333 f. Reifferscheid = Tert. spect. 5, 2.
- 13 Cic. leg. 2, 9, 22. Vgl. 2, 15, 38, zum Aspekt der *moderatio*. – Es ist selbstverständlich nicht zu sagen, inwieweit sich die Götter durch Spiele geehrt fühlten, daß aber die Römer meinten, daß diese sie erfreuten und damit den Staat erhielten, sollte man nicht anzweifeln. Darin liegt sicherlich die prinzipielle Funktion der öffentlichen Spiele als Teil der Staatsreligion. – Zum Komplex vgl. etwa A. Piganiol, Les Sens Religieux des Jeux Antiques, Scientia 48, 1930, 395–404; jetzt in: ders., Scripta Varia II: Les Origines de Rome et la République, éd. par R. Bloch, A. Chastagnol, R. Chevallier et M. Renard, (Collection Latomus; 132) Bruxelles 1973, 158–166; D. Sabbatucci, L'Edilità Romana. Magistratura e Sacerdozio, MAL Ser. 8, 6, 1955, 255–333, hier: 284–293, zur „religione dei ludi“; D. P. Harmon, The Religious Significance of Games in the Roman Age, in: W. J. Raschke (Ed.), The Archaeology of the Olympics. The Olympics and Other Festivals in Antiquity, (Wisconsin Studies in Classics) Wisconsin 1988, 236–255. – S. noch zur unlösbaren Frage, ob und inwieweit Spiele als *cultus* die Götter erreichten, die trefflichen Bemerkungen von P.

Wie für so viele Aspekte der römischen Geschichte hat Theodor Mommsen auch für die Spiele von Staats wegen das Fundament aller weiteren wissenschaftlichen Beschäftigung gelegt. Zu nennen sind insbesondere sein 1859 publizierter Aufsatz über „Die Ludi Magni und Romani“ und seine Kommentierungen der einzelnen *ludi* in seiner Edition der Festkalender im „Corpus Inscriptionum Latinarum“¹⁴. Eine erste Rezeption der Thesen Mommsens fand schon bald statt. Hervorzuheben sind Ludwig Friedlaenders Beitrag über „Die Spiele“ von 1885 im „Handbuch der römischen Alterthümer“, William Warde Fowlers wichtiges Buch über die römischen Feste aus dem Jahre 1899 und Georg Wissowas Behandlung in seinem grundlegenden Werk über „Religion und Kultus der Römer“ von 1912¹⁵. In dieser Tradition standen auch die Artikel von J. Toutain zum „Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines“, von Edwin Habel und Johannes Regner zur „RE“, ein leider oft übersehener Aufsatz von Lily Ross Taylor aus dem Jahre 1937 sowie Gaetano De Sanctis' Behandlung unseres Komplexes in seiner „Storia dei Romani“¹⁶. Ferner müssen auch die in jüngerer Zeit vorgelegten Werke von Kurt Latte, Georges Dumézil, Howard H. Scullard und Erika Simon über die römische Religion Erwähnung finden, die freilich wegen ihres Handbuchcharakters nur einzelne Aspekte der Spiele beleuchten konnten¹⁷.

D. Arnott, *Public and Performance in the Greek Theatre*, London - New York 1989, ND 1991, 5, die auch für Rom Geltung haben dürften: „Although drama, for the Greeks, was part of a religious festival, we should not make the mistake of equating this with our own church-going, or the Greek audience with a modern religious congregation ... For us, religious worship tends to be passive. For the Greeks it was participatory, and took many forms. The gods were honoured by human achievement: by athletic meets and boxing matches, by singing songs and acting plays“.

- 14 Th. Mommsen, *Die Ludi Magni und Romani*, RhM N. F. 14, 1859, 79–87; jetzt in: ders., *Römische Forschungen II*, Berlin 1879, ND Hildesheim 1962, 42–57; ders., *CIL I² 1*, p. 305–339 („*Commentarii Diurni*“).
- 15 L. Friedlaender, *Die Spiele*, in: J. Marquardt, *Römische Staatsverwaltung III*, 2. Aufl. besorgt v. G. Wissowa, (*Handbuch der römischen Alterthümer*; 6) Leipzig 1885, ND Darmstadt 1957, 482–566; W. W. Fowler, *The Roman Festivals of the Period of the Republic. An Introduction to the Study of the Religion of the Romans*, London 1899, ND Port Washington, N. Y. – London 1969; G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*, (HdAW; 4, 5) München ²1912, ND 1971, 449–467.
- 16 J. Toutain, *Ludi Publici*: DAGR III 2, 1904, 1362–1378; E. Habel, *Ludi Publici*: RE Suppl. V, 1931, 608–630; J. Regner, *Ludi Circenses*: RE Suppl. VII, 1940, 1626–1664; L. R. Taylor, *The Opportunities for Dramatic Performances in the Time of Plautus and Terence*, TAPhA 68, 1937, 284–304; G. De Sanctis, *Storia dei Romani IV: La Fondazione dell'Impero 2: Vita e Pensiero nell'Età delle Grandi Conquiste 1*, Firenze 1953, 325–347.
- 17 K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, (HdAW; 5, 4) München 1960; G. Dumézil, *La Religion Romaine Archaïque Suivi d'un Appendice sur la Religion des Etrusques*, (Bibliothèque Historique) Paris 1966; jetzt in einer zweibändigen amerikanischen Übersetzung v. Ph. Krapp: *Archaic Roman Religion, with an Appendix on the Religion of the Etruscans*, Foreword by M. Eliade, Chicago 1970; H. H. Scullard, *Festivals and Ceremonies of the Roman Republic*, London 1981; jetzt in deutscher Übersetzung v. M. Buchholz, redigiert u. m. einem Vorwort versehen v. H. G. Buchholz: *Römische Feste. Kalender und Kult*, (Kulturgeschichte der antiken Welt; 25) Mainz a. Rh. 1985; E. Simon, *Die Götter der Römer*, München 1990.

Schließlich liegt auch mit den Beiträgen von Mariano Malavolta und Leandro Polverini im „Dizionario Epigrafico di Antichità Romane“ eine wertvolle Materialsammlung zu den *ludi* vor¹⁸. Darüber hinaus kann unsere Studie auf Arbeiten zurückgreifen, die sich mit wichtigen Einzelaspekten auseinandergesetzt haben. Neben den generellen kulturgeschichtlichen Aspekten¹⁹ wurden natürlich das Theaterwesen und seine Probleme wiederholt dargestellt und diskutiert²⁰. Und insbesondere aus sporthistorischer Sicht gab es in jüngerer Zeit einige neue Studien²¹. Hervorzuheben sind ferner J. A. Hansons archäologische Untersuchungen zum römischen Theatertempel und die von J. H. Humphrey zu den Circusbauten²².

Wesentliche Kritik an der von Mommsen gegebenen Sicht äußerte jedoch schon André Piganiol in seinen „Recherches sur les Jeux Romains“ von 1923, der vor allem das entwicklungsgeschichtliche Moment der Spiele stärker betonte und durch die Einbeziehung archäologischer Zeugnisse neue Perspektiven eröffnete²³. Doch beschränkte sich der französische Gelehrte auf einzelne Phänomene der komplexen *ludi publici*²⁴. Zu den etruskischen Spielen sind vor allem die

18 M. Malavolta – L. Polverini, *Ludi I-V: Diz. Ep. IV Fasc. 63–66, 1975–1977, 2005–2097*.

19 L. Friedländer (1922) *passim*; J. P. V. D. Balsdon, *Life and Leisure in Ancient Rome*, London – Sydney – Toronto 1969, 244–339; 413–438; J. H. Humphrey, *Roman Games*, in: M. Grant – R. Kitzinger (Eds.), *Civilization of the Ancient Mediterranean. Greece and Rome II*, New York 1988, 1153–1165.

20 M. Bieber, *The History of the Greek and Roman Theater*, Princeton, New Jersey ²1961; E. Lefèvre (Hrsg.), *Das römische Drama*, (Grundriß der Literaturgeschichten nach Gattungen) Darmstadt 1978 (darin insb. die Arbeiten von J. Blänsdorf zu „Voraussetzungen und Entstehung der römischen Komödie“ und von R. Riex zu „Mimus und Atellane“); B. Gentili, *Theatrical Performances in the Ancient World. Hellenistic and Early Roman Theatre*, (London Studies in Classical Philology; 2) Amsterdam – Uithoorn 1979; J. Blänsdorf (Hrsg., in Verbindung m. J.-H. André u. N. Fick), *Theater und Gesellschaft im Imperium Romanum. Théâtre et Société dans l'Empire Romain*, (Mainzer Forschungen zu Drama und Theater; 4) Tübingen 1990; H.-D. Blume, *Einführung in das antike Theaterwesen*, (Die Altertumswissenschaft) Darmstadt ³1991, 107–130; R. C. Beacham, *The Roman Theatre and Its Audience*, London 1991; H. Leppin, *Histrionen. Untersuchungen zur sozialen Stellung von Bühnenkünstlern im Westen des Römischen Reiches zur Zeit der Republik und des Principats*, (Antiquitas. Reihe 1; 41) Bonn 1992.

21 H. A. Harris, *Sport in Greece and Rome*, London 1972; W. Backhaus, *Öffentliche Spiele, Sport und Gesellschaft in der römischen Antike*, in: H. Überhorst (Hrsg.), *Geschichte der Leibesübungen II*, Berlin – München – Frankfurt a. M. 1978, 200–249; I. Weiler, *Der Sport bei den Völkern der alten Welt. Eine Einführung, m. dem Beitrag ‚Sport bei den Naturvölkern‘ v. Ch. Ulf*, Darmstadt ²1988, 215–276.

22 J. A. Hanson, *Roman Theater-Temples*, (Princeton Monograph in Art and Archaeology; 33) Princeton, New Jersey 1959; J. H. Humphrey, *Roman Circuses. Arenas for Chariot Racing*, London 1986; dazu J.-P. Thuillier, *Les Cirques Romains*, EMC 31, N. S. 6, 1987, 93–111.

23 A. Piganiol, *Recherches sur les Jeux Romains. Notes d'Archéologie et d'Histoire Religieuse*, (Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg; 13) Strasbourg – Paris 1923.

24 So muß auch die unveröffentlichte und wenig überzeugende Arbeit von L. L. Doyle, *The Origin, Significance and Development of Ludi at Rome, with Special Reference to the Roman and Plebeian Games, to the End of the Republican Period*, Diss. London 1976, in diesem Zusammenhang Erwähnung finden, die sich in gleicher Weise auf ausgewählte Aspekte beschränkt.

Untersuchungen von Jean-Paul Thuillier zu nennen²⁵. Zu erwähnen bleiben schließlich die Arbeiten von Monique Clavel-Lévêque, die zwar die Spiele in einen größeren, insbesondere politisch-sozialen Kontext einbettete, aber zugunsten eines strukturalistischen Ansatzes nur grobe Züge der Entwicklung aufzeigte, dabei schließlich den Schwerpunkt auf die spätrepublikanischen und kaiserzeitlichen Phänomene legte²⁶. Fest steht, daß das Interesse an den *ludi* bzw. Agonen der römischen Antike zugenommen hat, ein Interesse, das sich selbstverständlich nicht allein auf die Urbs konzentriert²⁷. Die wachsende Aufmerksamkeit, welche die Forschung den Spielen zumißt, belegen auch die umfangreiche kommentierte Bibliographie von J. R. Green zur „Theatre Production: 1971–1986“ im „Lustrum“ und die seit 1988 jährlich erscheinende Zeitschrift „Nikephoros“ mit ihrer seit 1989 von Wolfgang Decker (seit 1994 allein) und Werner Herrmann geführten „Jahresbibliographie zum Sport im Altertum“²⁸. Kolloquien wie das von der École Française de Rome vom 3.–4.5.1991 ausgerichtete über „Spectacles Sportifs et Scéniques dans le Monde Étrusco-Italique“ runden dieses Bild nur ab²⁹.

- 25 Vgl. neben den zahlreichen Einzeluntersuchungen (dazu im einzelnen ad loc.) insb. die umfangreiche Monographie *Les Jeux Athlétiques dans la Civilisation Étrusque*, (BEFAR; 256) Rome 1985; dazu W. Decker, *Nikephoros* 1, 1988, 284–291.
- 26 M. Clavel-Lévêque, *L'Empire en Jeux. Espace Symbolique et Pratique Sociale dans le Monde Romain*, Paris 1984; dies., *L'Espace des Jeux dans le Monde Romain. Hégémonie, Symbolique et Pratique Sociale*, ANRW II 16, 3, 1986, 2405–2563. Vgl. noch dies., *Les Jeux Romains*, DossArch 45, 1980, 51–62; dies., *Les Jeux Scéniques à Rome. Espaces de Lutte et Lieux de Consentement*, Estudios de la Antigüedad 1, 1984, 24–46. – Im übrigen soll angemerkt werden, daß die doch mit großem Vertrauen in die Überlieferung formulierten sowie äußerst theorielastig orientierten Ergebnisse den vorhandenen Problemen nicht gerecht werden. Vieles muß daher zugunsten eines ‚Systems‘ oberflächlich bleiben.
- 27 Vgl. in diesem Zusammenhang v. a. die wichtigen Arbeiten von R. Ziegler, *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.*, (Kultur und Erkenntnis; 2) Düsseldorf 1985, und von M. Wörrle, *Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda*, (Vestigia; 39) München 1988. – S. auch, von einem erweiterten Standpunkt aus betrachtet und abseits der reinen Altertumswissenschaften, P. Hugger (Hrsg., in Zusammenarbeit m. W. Burkert u. E. Lichtenhahn), *Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur*, Festschrift der Phil. Fakultät I der Universität Zürich zum 2000-Jahr-Jubiläum der Stadt Zürich, Unterägeri – Stuttgart 1987, sowie die auf Hörfunkbeiträge zurückgehenden Aufsätze in U. Schultz (Hrsg.), *Das Fest. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart*, München 1988; dann etwa W. Haug – R. Warning (Hrsgg.), *Das Fest*, (Poetik und Hermeneutik; 14) München 1989; J. Assmann (Hrsg., in Zusammenarbeit m. Th. Sundermeier), *Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontrapunkte zur Alltagswelt*, (Studien zum Verstehen fremder Religionen; 1) Gütersloh 1991; M. Maurer, *Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand*, HZ 253, 1991, 101–130, eine Sammelrezension von Literatur der Neuen Geschichtswissenschaft; S. Döpp (Hrsg.), *Karnevaleske Phänomene in antiken und nachantiken Kulturen und Literaturen. Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum I*, (Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium; 13) Trier 1993; M. Hettling – P. Nolte (Hrsgg.), *Bürgerliche Feste. Symbolische Formen politischen Handelns im 19. Jahrhundert*, (Sammlung Vandenhoeck) Göttingen 1993; etc.
- 28 J. R. Green, *Lustrum* 31, 1989, 7–95, v. a. 85 ff., zum „Roman Theatre“; *Nikephoros*. Zeitschrift für Sport und Kultur im Altertum, hrsg. v. W. Decker, J. Ebert, U. Sinn (seit 1993), I. Weiler, Hildesheim 1988 ff.
- 29 Vgl. den Bericht von W. Decker, *Gnomon* 63, 1991, 751–752; dann publiziert: J.-P. Thuil-

Wie eingangs gesagt wurde, liegt allerdings bis heute keine umfassende Untersuchung der *ludi publici* vor, die das Phänomen in der gebührenden Breite begreift. Die Konsequenz des von Mommsen dominierten Ansatzes war nämlich ein recht statisches Bild, das die Frage nach der Entstehung und Entwicklung dieses Kultphänomens zu wenig beachtete³⁰. Es sollte aber davon ausgegangen werden, daß die Jahrhunderte währende Kultinstitution der Spiele einem Wandel unterworfen gewesen sein kann. So ist auch anzumerken, daß das Bild, wie es sich in den literarischen Quellen zeigt, sicherlich von jeweilig zeitgenössischen Auffassungen und Vorstellungen geprägt wurde. Diese Tatsache hat um so größere Bedeutung, als sich die Belege über den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrhunderts (Livius Andronicus, Naevius und Q. Fabius Pictor) bis in das Frühmittelalter bzw. bis in die byzantinische Zeit hinein (Paulus Diaconus und Zonaras) über alle *genera* verteilen. Wichtige antike monographisch-antiquarische Behandlungen der Spiele, wie sie etwa Sennius Capito und Sueton verfaßt haben, sind jedoch verloren³¹. Auch über Varros Behandlung des römischen Spielwesens im 9. und 10. Buch (*ludi circenses* bzw. *scaenici*) seiner *Antiquitates Rerum Divinarum* läßt sich wegen des fragmentarischen Zustandes des Werkes nur wenig sagen³². Von besonderer Bedeutung zumindest für die szenischen Spiele sind allerdings die christlichen Schriftsteller, da sie insbesondere auf Varros Untersuchungen, freilich zum Teil nur mittelbar, zurückgegriffen haben³³. Schließlich ist das Werk *De Spectaculis* des Tertullian hervorzuhe-

lier (Éd.), *Spectacles Sportifs et Scéniques dans le Monde Étrusco-Italique*. Actes de la Table Ronde Organisée par l'Équipe de Recherches Étrusco-Italiques de l'UMR 126 (CNRS, Paris) et l'École Française de Rome, Rome, 3–4 Mai 1991, (CEFR; 172) Roma 1993.

- 30 Vgl. auch die allgemeine Kritik von U. W. Scholz, *Methodology in the Investigation of Roman Religion*, AClass 33, 1990, 77: „Consequently classicists collected diligently all the available reports about Roman Religion, with only one methodological endeavour, namely, that of bringing together as comprehensively as possible all sources that had anything to do with religion, belief, or the gods, and to do this for the whole period stretching from the most ancient (8th to 6th century B. C.) down to the most recent times (about 800 A. D.). The material was systematized without any regard for either context or date of these witnesses, yet with the aim to reconstruct from it the religion of the Romans. The result was an abstract one, including a system which tried to replace a millenium of history. Even a masterpiece of this sort such as G. Wissowa's must fail, because a static system cannot replace a long history involving so many changes“.
- 31 Zu den *Libri Spectaculorum* des Sennius Capito (GRF test. 5 p. 457 = Lact. inst. 6, 20, 35) vgl. A. Klotz, Sennius 2: RE III A 1, 1927, 246 f.; M. A. Cavallaro (1984) 204 f. m. Anm. 38. – Zum Verhältnis der von Gell. 9, 7, 3, bezeugten *historia ludicra* des Sueton zum Περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν βιβλίον α' und zu den Περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις θεωριῶν καὶ ἀγῶνων βιβλία β' (zusammenfassende Edition: C. Suetonius Tranquillus, praeter Caesarum Libros Reliquiae, ed. A. Reifferscheid, Leipzig 1860, ND Hildesheim – New York 1971, 322–346 frg. 181–196) vgl. G. Funaioli, Suetonius 4: RE IV A 1, 1931, 625–627.
- 32 Varr. ant. rer. div., frg. 80*; 81*; 82 p. 57–59 Cardauns, m. Testimonien; dazu ders., M. Terentius Varro. *Antiquitates Rerum Divinarum II: Kommentar*, (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse) Wiesbaden 1976, 177–179.
- 33 H. Jürgens, *Pompa Diaboli. Die lateinischen Kirchenväter und das antike Theater*, (Tübin-

ben³⁴. Daß somit eine Untersuchung der Spiele unter Berücksichtigung eines historischen Ansatzes durch eine derartig späte und spärliche Überlieferung erschwert wird und daß für eine Beurteilung dieses so disparaten Materials quellenkritische Studien unter Heranziehung aller verfügbaren Zeugnisse, seien sie epigraphischer, papyrologischer, numismatischer oder auch archäologischer Natur, erforderlich sind, braucht nicht sonderlich betont zu werden. Hinzu kommt, daß die moderne Forschung zur römischen Religionsgeschichte häufig eine zu große Trennung von Politik, sozialen Rahmenbedingungen und Religionssystem vorgenommen hat. Dafür ist sicherlich eine durch die christliche Tradition bestimmte Perspektive verantwortlich, worauf John North wiederholt hingewiesen hat³⁵. Gewiß mußte es aber dabei zu Verzerrungen der historischen Wirklichkeit kommen³⁶.

Ausgehend von diesen prinzipiellen Überlegungen, versucht vorliegende Arbeit, dem römischen Phänomen der *ludi publici* gerecht zu werden, indem sie diese in einem umfassenden Sinne entwicklungsgeschichtlich begreift. Daher ist es zunächst nötig, den jeweiligen politischen und sozialen Rahmen stärker zu berücksichtigen, in dem neue öffentliche Spiele gestiftet oder in dem bereits bestehende verändert wurden. Zu fragen ist vor allem nach den äußeren, nach den etruskischen, griechischen und hellenistischen Einflüssen auf die stadtrömischen Verhältnisse und nach der Bedeutung innerer Ereignisse und Entwicklungsprozesse für die Geschichte und Ausgestaltung der Spiele von Staats wegen. Wenn es Aufgabe der Untersuchung ist, die Entstehung und Entwicklung in einem größeren Zusammenhang zu verstehen, müssen auch die den Veranstaltungen zugrundeliegenden Gottesvorstellungen untersucht werden. Allein die Namen der einzelnen *ludi publici* lassen den kultischen Bezug deutlich hervortreten, was Sinius Capito bereits hervorgehoben hatte: *singulique ludi nominibus eorum (scil. ceterorum deorum) consecrati sunt*³⁷. Die *ludi Apollinares*, um ein Beispiel zu geben, sind Ausdruck dafür, daß die Spiele Bestandteil des Apollo-Kultes der *res publica Romana* waren. Es ist daher zu untersuchen, ob die Gottesvorstellun-

ger Beiträge zur Altertumswissenschaft; 46) Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1972, 155–159, sowie generell zur Behandlung des römischen Theaters bei den christlichen lateinischen Autoren 155–170.

- 34 Zu Tertullians Streitschrift über die Spiele vgl. aus der reichen Literatur J. Büchner, Tertullian, *De Spectaculis*. Kommentar, Diss. Würzburg 1935; M. Turcan, Tertullien, *Les Spectacles (De Spectaculis)*. Introduction, Texte Critique, Traduction et Commentaire, (Sources Chrétiennes; 332) Paris 1986. – S. noch die Schrift des Pseudo-Cyprian *De Spectaculis*.
- 35 J. A. North, Conservatism and Change in Roman Religion, *PBSR* 44, N. S. 31, 1976, 10 f.; ders., Religion and Politics from Republic to Principate, *JRS* 76, 1986, 252 f.; 258; ders., Religion in Republican Rome, in: *CAH*² VII 2, 1989, 616.
- 36 Mit Recht hat daher M. G. Morgan, Politics, Religion and the Games in Rome, 200–150 B. C., *Philologus* 134, 1990, 14–19, die häufig bloß alternative Beurteilung der Spiele beklagt und unter den möglichen Motiven dieser Sicht eine moralistische Haltung der Moderne verantwortlich gemacht: Es gebe „an elitist way of thinking which suspects any form of mass-entertainment precisely because it entertains the masses“ (18).
- 37 Sinius Capito, *GRF* test. 5 p. 457 = *Lact. inst.* 6, 20, 35.

gen nicht Rückschlüsse auf die jeweilige innere Befindlichkeit der römischen Gesellschaft oder, soweit möglich, den jeweiligen Stifter oder Spielgeber zulassen. So ist stets nach den Zielen und Motiven beim Ausbau des öffentlichen Spielwesens zu suchen. Besonders der Frage, was den auffälligen Aufschwung der Spiele erklärt, ist nachzugehen; ungeachtet der Fülle von fakultativen Veranstaltungen, waren nämlich bis zum Ende der Republik allein acht statarische *ludi publici* eingerichtet worden. Haben etwa die inneren Vorgänge, vor allem die Entstehung und Durchsetzung der Nobilität sowie die Emanzipation der großen Einzelpersönlichkeiten, wie Sulla, Pompeius und Caesar, eine besondere Bedeutung für das öffentliche Spielwesen gehabt? Trat die religiöse Funktion der Spiele zugunsten einer etwaigen politisch-sozialen zurück? Kann sogar von einer ‚Säkularisierung‘ und Politisierung der Veranstaltungen gesprochen werden? Oder hält mit einem eventuellen Prozess dieser Art die religiöse Entwicklung Schritt? Welche Aussagen läßt eine Untersuchung der Riten zu? Oder mit anderen Worten: Was läßt sich an der ‚Liturgie‘ der Spiele ablesen?

Infolge dieses Ansatzes gliedert sich die Untersuchung weitestgehend in chronologische Einheiten. Ausgehend von der Frage, ob schon mit einer Spielgebung der Könige zu rechnen ist oder inwieweit bereits in archaischer Zeit der Rahmen für die weitere Entwicklung abgesteckt wurde, sollen die etwaige Einrichtung und Modifizierung der statarischen wie der fakultativen, häufig auf einem Gelübde beruhenden Spiele von der frühen bis zur späten Republik untersucht werden. Der Akzent liegt auf der Frage nach einem möglichen Funktionswandel. Als systematisierende Stationen der Betrachtung sollen die Entstehung einer organisierten Spielgebung, die Ausweitung und Ausgestaltung der öffentlichen Spiele, dann die Frage nach ihrem Wesen und ihren Funktionen, schließlich die Neuerungen der großen Einzelpersönlichkeiten dienen. Endpunkt der Analyse wird die Rolle der *ludi publici* unter Caesar sein.

II. DIE ENTSTEHUNG EINER ORGANISIERTEN SPIELGEBUNG IN ARCHAISCHER UND FRÜHREPUBLICANISCHER ZEIT

1. DIE SPIELE DER KÖNIGE

Nach der römischen Überlieferung wurden die ältesten *ludi publici* noch in der Königszeit eingerichtet. Und diese ältesten Veranstaltungen sollen unter etruskischem Einfluß gestanden haben¹. Der Kulturraum Etrurien weist eine hohe Zahl von Zeugnissen auf, welche eine besondere Bedeutung des Spielwesens seit dem späten 7. Jahrhundert unzweifelhaft erkennen lassen². Aufgabe der folgenden Ausführungen kann jedoch nicht eine minutiöse Diskussion der einzelnen archäologischen Denkmäler sein. Es soll auch nicht das Verhältnis von genuin etruskischen oder griechischen Elementen bestimmt werden³. Im folgenden soll

- 1 Tac. ann. 14, 21, 1, trennte freilich den Ursprung der römischen *ludi scaenici* und *circenses* geographisch. Es seien *a Tuscis accitos histriones, a Thuriis equorum certamina*. D. Briquel, Une Opinion Hétérodoxe sur l'Origine des Jeux Équestres Romains, in: J.-P. Thuillier (Éd.), Spectacles Sportifs et Scéniques dans le Monde Étrusco-Italique. Actes de la Table Ronde Organisée par l'Équipe de Recherches Étrusco-Italiques de l'UMR 126 (CNRS, Paris) et l'École Française de Rome, Rome, 3–4 Mai 1991, (CEFR; 172) Roma 1993, 121–140, insb. 129, konnte allerdings wahrscheinlich machen, daß der zweite Teil der Nachricht auf den Historiker Q. (?) Aelius Tubero zurückgeht, der einer tendenziösen Familientradition das Wort redete.
- 2 Aus der reichen Literatur zu den Spielen der Etrusker seien nur genannt: K. O. Müller – W. Deecke, Die Etrusker II, Stuttgart 1877; Vorwort zum Nachdruck, bibliographischer Überblick v. A. J. Pfiffig, ND Graz 1965, 196–224; J. Toutain, Ludi Publici: DAGR III 2, 1904, 1369 f.; J. Regner, Ludi Circenses: RE Suppl. VII, 1940, 1647–1649; R. C. Bronson, Chariot Racing in Etruria, in: Studi in Onore di L. Banti, Roma 1965, 89–106; Taf. 24–25; J. Heurgon, La Vie Quotidienne chez les Étrusques, Paris 1961; jetzt in deutscher Übersetzung v. I. Rauthe-Welsch: Die Etrusker, Stuttgart 1971, 277–309; A. Hus, Les Jeux Publics et Funéraires en Étrurie, CEA 6, 1977, 59–71; R. Bloch, Jeux et Sport en Étrurie, DossArch 45, 1980, 39–41; S. U. Wisseman, The Archaeological Evidence for Etruscan Games, Diss. Bryn Mawr College 1980, Ann Arbor, Michigan 1981; J.-P. Thuillier, Les Sports dans la Civilisation Étrusque, Stadion 7, 1981, 173–202; ders., Les Jeux Athlétiques dans la Civilisation Étrusque, (BEFAR; 256) Rome 1985, *passim*; ders., Jeux Athlétiques en Étrurie, in: Ch. Landes (Éd., avec la Participation de M. Guiéroguiéva, V. Kramérovskis, A. Chéné, Ph. Foliot), Catalogue de l'Exposition: Le Stade Romain et Ses Spectacles, Lattes 1994, 35–41; K. Brown Vellucci, Etruscan Athletics. Glimpses of an Elusive Civilization, Expedition 27, 1985, 22–29; G. Gori, Etruscan Sports and Festivals, Stadion 12–13, 1986–1987, 9–16; I. Weiler, Der Sport bei den Völkern der Alten Welt. Eine Einführung, mit dem Beitrag ‚Sport bei den Naturvölkern‘ v. Ch. Ulf, Darmstadt ²1988, 217–232; Thuillier (Éd.) (1993) *passim*.
- 3 Dazu etwa R. C. Bronson (1965) 96–100 (zur Ikonographie des Wagenlenkers); 100–104 (zur Anzahl der Pferde und zur *triga* bei den Rennen). J.-P. Thuillier (1981) 176, und Les

vielmehr gefragt werden, ob jene römische Überlieferung zu Recht die Einrichtung der *ludi Romani*, des Prototypen aller späteren *ludi publici*, sowie die Erbauung des Circus Maximus, des zentralen Veranstaltungsortes römischer *circenses*, den etruskischen Königen Roms zuschreibt. Dabei werden auch literarische wie archäologische Zeugnisse für das etruskische Spielwesen herangezogen werden, soweit sie zum Verständnis der römischen Entwicklung beitragen können.

A. Die annalistische Tradition über die Tarquinier und die etruskischen Spiele

Livius liefert den ausführlichsten Bericht: L. Tarquinius Priscus sei aus einem Krieg gegen die Latiner zurückgekehrt – in der Stadt Apiolae habe er eine beachtliche Beute gemacht – und habe dann in Rom prächtigere Spiele als die früheren Könige veranstaltet; eigens dafür habe er den Platz des späteren Circus Maximus gewählt, habe Sitzplätze getrennt für Senatoren und Ritter eingerichtet und Tribünen aufstellen lassen; die Spiele hätten aus Pferde- und Wagenrennen sowie Faustkämpfen bestanden und seien dann weiterhin jährlich veranstaltet worden; ihr Name sei *Romani* oder *magni* gewesen⁴. – Ohne Zweifel ist der livianische Bericht von einiger Bedeutung⁵, datieren doch die ältesten monumen-

Jeux dans les Premiers Livres des Antiquités Romaines, MEFRA 101, 1989, 231, hat erneut darauf hingewiesen, daß neben der Bekleidung der Wagenlenker auch die Verwendung eines Dreigespanns, einer *triga*, bei den Wagenrennen genuin etruskisch war. – Auch das Problem der Nacktheit der Athleten bildet ein unterscheidendes Kriterium zwischen Griechenland und Etrurien. Vgl. Thuillier (1981) 181–183, sowie ausführlich ders. (1985) 369–412; ders., *La Nudité Athlétique* (Grèce, Etrurie, Rome), *Nikephoros* 1, 1988, 29–48. Möglicherweise gab es aber in Etrurien schichtenspezifische Haltungen, wie es nun M. McDonnel, *Athletic Nudity among the Greeks and Etruscans. The Evidence of the „Perizoma Vases“*, in: Thuillier (Éd.) (1993) 395–407, vertritt.

- 4 Liv. 1, 35, 7–9: *Bellum primum cum Latinis gessit* (sc. L. Tarquinius Priscus) *et oppidum ibi Apiolas vi cepit; praedaque inde maiore quam quanta belli fama fuerat revecta ludos opulentius instructiusque quam priores reges fecit. Tum primum circo qui nunc maximus dicitur designatus locus est. Loca divisa patribus equitibusque ubi spectacula sibi quisque facerent; fori appellati; spectare furcis duodenas ab terra spectacula alta sustinentibus pedes. Ludicrum fuit equi pugilesque ex Etruria maxime acciti. Sollemnes deinde annui mansere ludi, Romani magnique varie appellati*. Vgl. Cic. rep. 2, 20, 36; Dion. Hal. ant. 3, 68, 1. – Zur Abhängigkeit der Texte des Auct. vir. ill. 6, 8, und des Eutr. 1, 6, von Livius vgl. J. Fugmann, *Königszeit und Frühe Republik in der Schrift „De viris illustribus urbis Romae“*. Quellenkritisch-historische Untersuchungen I: Königszeit, (Studien zur klassischen Philologie; 46) Frankfurt a. M. – Bern – New York – Paris 1990, 242–244. – S. noch die allgemeinen Aussagen von Tert. spect. 5, 2; Ps.-Ascon. ad Cic. Verr. 1, 10, 31 p. 217 Stangl.
- 5 In einer anderen Version wurden die Einrichtungen dem Tarquinius Superbus zugeschrieben. Vgl. Liv. 1, 56, 2; Auct. vir. ill. 8, 3. – Namentlich von der Errichtung der *fori* ist wiederum die Rede. S. schon Liv. 1, 35, 8; Dion. Hal. ant. 3, 68, 1: Κατεσκευάσαε δὲ καὶ τὸν μέγιστον τῶν ἵπποδρόμων Ταρκύνιος τὸν μεταξύ τοῦ τε Ἀουεντίνου καὶ τοῦ Παλλαντίου κείμενον πρῶτος ὑποστέγουσ ποιήσας περὶ αὐτὸν καθέδρας (τέως γὰρ ἐστῶτες ἐθεώρουσ) ἐπ’ ἰκρίοις, δοκῶν ξυλίλαις σκηναῖς ὑποκειμένων. Zum Circus des Superbus s. dann 4, 44, 1. – Zur Beurteilung dieser widersprüchlichen Nachrichten vgl. unten Kap. II. 1. C.

talen Belege für ein etruskisches Spielwesen im großen und ganzen nicht vor 550⁶. Eines der ältesten Zeugnisse ist eine oft erwähnte schwarzfigurige Amphora in München aus dem dritten Viertel des 5. Jahrhunderts, die dem Amphiaros-Maler zugeschrieben wird und auf dem unteren Bildfeld ihres Gefäßkörpers ein lebhaftes Wagenrennen abbildet⁷. Älter sind lediglich eine mittlerweile verlorene Vase aus Veii mit der Darstellung eines Faustkampfes um 630 sowie ein erst in jüngerer Zeit gefundener Fries des frühen 6. Jahrhunderts vom Heiligtum auf dem Poggio Civitate bei Murlo, der Pferderennen zeigt⁸.

Die Veranstaltung der von Livius genannten Wettkämpfe, welche die Zuschauer auf Tribünen verfolgten, wird durch eine Vielzahl von Zeugnissen aus der etruskischen Welt bestätigt⁹. (Die Reservierung von Sitzplätzen für Senatoren und Ritter ist selbstverständlich eine Ausmalung des Livius oder seiner annalistischen Vorlage, welche die Sozialstruktur des 2. Jahrhunderts in die Königszeit reprojizierte¹⁰.) Auf den Wandmalereien der Tomba delle Bighe bzw. Tomba Stackelberg in Tarquinia aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts sind Pferderennen, Faustkämpfer und auch Zuschauertribünen dargestellt¹¹, die wohl den livianischen *fori* entsprechen¹². Eben solche Sitzplatzanlagen sind auch auf dem Relief eines Chiusiner Cippus aus Palermo aus dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts abgebildet¹³. Dieser Befund gibt wohl auch ein authentischeres Bild

6 J.-P. Thuillier (1981) 173–175.

7 R. C. Bronson (1965) 93 Nr. 19; Taf. 25 a; vgl. 95.

8 Vase: S. Campanari, *Descrizioni dei Vasi Rinvenuti nelle Escavazioni Fatte nell'Isola Farnese (Antica Veio) per Ordine di Sua Maestà La Regina Maria Cristina di Sardegna negli Anni 1838 e 1839*, Roma 1839, 13–15; Taf. 1; J.-P. Thuillier, *Un Motif Original de l'Orientalisant Étrusque*, MEFRA 86, 1974, 41–78; ders. (1981) 174; 199 Taf. 1; ders. (1985) 57–65. – Fries: M. Cool Root, *An Etruscan Horse Race from Poggio Civitate*, AJA 2. Ser. 77, 1973, 121–137; Taf. 17–22; F.-H. Massa-Pairault, *Les Jeux Équestres de Poggio Civitate. Représentation et Société*, *Ktèma* 11, 1986, 179–187; Taf. 1; zur Datierung vgl. K. M. Phillips, Jr., *The Date of the Archaic Terracottas from Poggio Civitate*, PP 35, 1980, 202–206.

9 Vgl. in diesem Sinne die Würdigung des livianischen Berichts von E. Burck, *Die Frühgeschichte Roms bei Livius im Lichte der Denkmäler*, *Gymnasium* 75, 1968, 85 f.

10 Vgl. auch die Ausführungen von R. M. Ogilvie, *A Commentary on Livy Books 1–5*, Oxford 1965, ND (with Addenda) 1978, 149 f.; T. Bollinger, *Theatralis Licentia. Die Publikumsdemonstrationen an den öffentlichen Spielen im Rom der früheren Kaiserzeit und ihre Bedeutung im politischen Leben*, Winterthur 1969, 4; vgl. 14; J.-P. Thuillier (1985) 614 Anm. 9; 631 Anm. 56; ders. (1989) 237; J. H. Humphrey, *Roman Circuses. Arenas for Chariot Racing*, London 1986, 65. – Zu den Sitzordnungen der mittleren und späten Republik vgl. unten Kap. III. 6. A.; IV. 1. B.; IV. 3.

11 St. Steingräber, *Katalog der etruskischen Grabmalerei*, in: ders. (Hrsg.), *Etruskische Wandmalerei*, Stuttgart – Zürich 1985, 297–299 Nr. 47; dazu F. Weege, *Etruskische Gräber mit Gemälden in Corneto*, JDAI 31, 1916, 106–153; Beilage zu S. 138; Taf. 8; A. Piganiol, *Recherches sur les Jeux Romains. Notes d'Archéologie et d'Histoire Religieuse*, (Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg; 13) Strasbourg – Paris 1923, 8; J.-P. Thuillier (1985) 622–634 m. Abb. 66.

12 J. Heurgon, *Les Tribunes des Spectateurs dans les Peinture Étrusques*, BSAF 1961, 179–183; St. Steingräber, *Etruskische Möbel*, (Archaeologica; 9) Roma 1979, 54; 173; 179; 210 Nr. 61; J.-P. Thuillier (1985) 629–631 m. Abb. 67; J. H. Humphrey (1986) 12 f.

13 E. Paribeni, *I Rilievi Chiusini Arcaici*, SE 12, 1938, 110 Nr. 118; Taf. 28, 1; dazu G.

davon, wie man sich den Circus Maximus im archaischen Rom vorzustellen hat¹⁴. Pferde- und/oder Wagenrennen sind indessen grundsätzlich ein beliebtes und weitverbreitetes Thema etruskischer Kunst. Es ist davon auszugehen, daß in einem gewissen Sinne die Realität abgebildet wurde. Einige Beispiele seien angeführt¹⁵: Es findet sich neben der schon genannten Tomba delle Bighe eine ganze Reihe von Wandmalereien in Tarquinia, so in der T. del Maestro delle Olimpiadi, T. delle Iscrizioni, T. del Letto Funebre, T. del Barone, T. delle Olimpiadi¹⁶. Ferner sei auf die bedeutenden Fresken in der T. del Colle Casuccini und in der T. della Scimmia in Chiusi hingewiesen¹⁷. Des weiteren wissen wir aufgrund schriftlicher Zeugnisse, daß wohl im späten 6. Jahrhundert im benachbarten Veii Wagenrennen veranstaltet wurden¹⁸. Auch die von Livius genannten *pugiles*, die Faustkämpfer, spiegeln die Realität wider¹⁹. Allein die T. delle Bighe zeigt sie als Programmpunkt umfassender Spiele²⁰. Des weiteren finden sich

Colonna, *Scriba cum Rege Sedens*, in: *Mélanges Offerts à J. Heurgon. L'Italie Préromaine et la Rome Républicaine I*, (CEFR; 27) Rome 1976, 187–195; 193 Abb. 1; St. Steingraber (1979) 232 Nr. 163; J.-P. Thuillier (1985) 440–445 m. Abb. 52; J. H. Humphrey (1986) 13 f. m. Abb. 4; Th. Schäfer, *Imperii Insignia: Sella Curulis und Fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate*, (MDAI(R)-Ergänzungs-Hefte; 29) Mainz 1989, 33; 229 f. m. Anm. 235.

- 14 Die Angaben bei Dion. Hal. ant. 3, 68, 1 f.; 4, 44, 1, haben natürlich als Zeugnisse für die augusteische Zeit einen großen Wert. Vgl. J.-P. Thuillier (1989) 234 f.; L. Richardson, Jr., *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore – London 1992, 85.
- 15 Vgl. die gründliche und umfassende Zusammenstellung von Fresken, Stein- und Terrakottareliefs, Vasenbildern etc. bei R. C. Bronson (1965) 92–94; S. U. Wisseman (1980) 233–242; J.-P. Thuillier (1981) 189–192.
- 16 T. del Barone: St. Steingraber (1985) 293 f. Nr. 44; T. delle Iscrizioni: ebd., 322 f. Nr. 74; T. del Letto Funebre: ebd., 327 f. Nr. 82; T. del Maestro delle Olimpiadi: ebd., 329 Nr. 83; T. delle Olimpiadi: ebd., 336 f. Nr. 92.
- 17 T. del Colle Casuccini: St. Steingraber (1985) 274–276 Nr. 15; T. della Scimmia: ebd., 281–283 Nr. 25. – Vgl. auch die T. di Poggio al Moro (= T. Dei oder Grotta delle Monache): ebd., 279 f. Nr. 22.
- 18 Die Nachrichten darüber sind mit der aitiologischen Geschichte von der römischen *porta Ratumenna* verbunden. Vgl. Plin. nat. 8, 42 (65), 161; Plut. Popl. 13; Fest. p. 340–342; Paul. exc. Fest. p. 341 Lindsay; Solin. 45, 15 p. 176 Mommsen; dazu J. Gagé, *Fornix Ratumen(us). L'Entrée „Isélastique“ Étrusque et la „Porta Triumphalis“ de Rome*, Bulletin de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg 1953, 163–180; jetzt in: ders., *Enquêtes sur les Structures Sociales et Religieuses de la Rome Primitive*, (Collection Latomus; 152) Bruxelles 1977, 69–90; E. Rawson, *Chariot-Racing in the Roman Republic*, PBSR 49, N. S. 36, 1981, 2 f.; jetzt in: dies., *Roman Culture and Society. Collected Papers, with a Foreword by F. Millar*, Oxford 1991, 389–392; J.-P. Thuillier (1985) 496–499; ders., *L'Aurige Ratumenna: Histoire et Légende*, in: *La Rome des Premiers Siècles. Légende et Histoire, Actes de la Table Ronde en l'Honneur de M. Pallottino* (Paris, 3–4 Mai 1990), (Biblioteca di „Studi Etruschi“; 24) Firenze 1992, 247–255.
- 19 Vgl. J.-R. Jannot, *De l'Agon au Geste Rituel. L'Exemple de la Boxe Étrusque*, AC 54, 1985, 74, und die Sammlung der monumentalen Zeugnisse bei S. U. Wisseman (1980) 21–23.
- 20 T. delle Bighe (= T. Stackelberg): St. Steingraber (1985) 297–299 Nr. 47. Vgl. ebd., 399, den Index s. v. Boxkämpfer, mit Verweis auf die zahlreichen Fresken in den Gräbern sowie noch die oben erwähnte Vase aus Veii um 630 (!).

einige literarische Belege, deren Zuverlässigkeit aufgrund ihrer zeitlichen Nähe hoch anzusetzen ist: Schon Alkimos, Aristoteles und Eratosthenes von Kyrene wußten zu berichten, daß die Etrusker den Faustkampf mit Flötenspiel begleiten ließen²¹. Bestätigt werden diese Angaben durch das figürliche Relief auf einer Buccheroamphora in Hannover (gegen 500), das Faustkämpfer und Flötenspieler zeigt²². Dasselbe Motiv trägt die Amphora B 64 des Micali-Malers aus Vulci (spätes 6. Jahrhundert), die sich heute im British Museum befindet²³.

Die Beispiele zeigen, daß Spiele schon seit dem 7. Jahrhundert in Etrurien eine hohe Bedeutung hatten und ein weitverbreitetes Phänomen darstellten. Doch welchen Charakter hatten sie? Zweifellos hatten diese Darbietungen einen religiösen Sinn und waren Bestandteil des Kultes. Ein Bericht des Herodot mag diesen Sachverhalt verdeutlichen²⁴: In der Seeschlacht von Alalia (ca. 540) machten die Bewohner der etruskischen Stadt Agylla, des späteren Caere, phokaische Gefangene. Da sie diese jedoch steinigten, war der Ort verflucht. Die Agyllaier fragten nun in Delphi an, wie dieser Frevel zu sühnen sei, worauf die Pythia riet, für die Phokaier reiche Totenspenden darzubringen sowie gymnische und hippische Agone durchzuführen: ἀγῶνα γυμνικὸν καὶ ἵππικὸν²⁵.

Diese Spiele, die Jean-Paul Thuillier zu den *ludi sacri* rechnet²⁶, wurden also als eine Sühnezereemonie zur Besänftigung der Götter, römisch gesprochen, zur Wiederherstellung der *pax deum* veranstaltet. Sicherlich ist dies in dieser Deutlichkeit ein vereinzelter Beleg, doch es ist nur schwer vorstellbar, daß es sich um einen singulären Fall handelte. Des weiteren ist eine kultische Funktion oft betont worden, da die etruskischen Spiele offenbar mit Leichenfeierlichkeiten verbunden waren²⁷. So war die im homerischen Epos beschriebene Leichenfeier für Patroklos ein beliebtes Thema etruskischer Reliefdarstellungen auf Vasen²⁸. In diesem Zusammenhang sei auf das blutige, sogenannte *phersu*-Spiel hingewiesen:

21 Alkimos, FGrH 560 frg. 3 p. 571 = Athen. 12, 518 b; Aristot. frg. 557 p. 540 Rose = Poll. 4, 56; Eratosthenes von Kyrene, FGrH 241 frg. 4 p. 1014 = Athen. 4, 154 a; dazu J.-P. Thuillier (1981) 177 f.; ders. (1985) 208 f.

22 J. Macintosh, Representations of Furniture on the Frieze Plaques from Poggio Civitate (Murlo), MDAI(R) 81, 1974, 18 Taf. 10, 1.

23 J.-P. Thuillier, Les Représentations Sportives dans l'Oeuvre du Peintre de Micali, in ders. (Éd.) (1993) 32–34 m. Abb. 10.

24 Hdt. 1, 167; dazu M. Torelli, Delitto Religioso qualche Indizio sulla Situazione in Etruria, in: Le Délit Religieux dans la Cité Antique (Table Ronde, Rome, 6–7 Avril 1978), (CEFR; 48) Rome 1981, 1–7; J.-P. Thuillier, Les Consequences de la Bataille d'Alalia (Herodote, 1, 167). Oracle Delphique et Divination Étrusque, in: La Divination dans le Monde Étrusco-Italique I, (Caesarodunum-Suppl., 52) 1985, 23–32; ders., Remarques sur Hérodote, 1, 167: Un Culte d'Apollon à Caeré?, in: Secondo Congresso Internazionale Etrusco. Atti III, Roma 1989, 1537–1548.

25 Caere hatte später denn auch ein Schatzhaus in Delphi. Vgl. Strab. 5, 2, 3 (C 220).

26 J.-P. Thuillier (1981) 183 f.

27 Vgl. mit Verweis auf Hdt. 1, 167, z. B. J. Smolian, Kultische Hintergründe bei Wagenrennen, ZRGG 17, 1965, 269 f.

28 Vgl. mit Hom. II. 23, 257–897, die Belege bei J. D. Beazley, Etruscan Vase-Painting, Oxford 1947, 88–92. – Zu den Leichenspielen für Patroklos s. auch Paus. 3, 24, 11; 5, 8, 3; Ael. 13, 14.

Einem Mann, der mit einer Keule bewaffnet ist, wird eine Kapuze über den Kopf gestülpt. Er muß dann gegen einen wilden Hund kämpfen, der von einer zweiten, maskierten Person an einer Leine geführt wird. Das Spiel sowie der Name des maskierten Hundeführers, *phersu*, sind durch ein Fresko mit Inschrift in der spätarchaischen, gegen 520 zu datierenden Tomba degli Auguri in Tarquinia bezeugt²⁹. Schon von Franz Altheim wurde dieses Spiel als Programmpunkt von Leichenspielen aufgefaßt³⁰. Ob indessen darin ein Vorläufer der erst später zu datierenden Gladiatorenspiele als *ludi funebres* zu erkennen ist, wird unterschiedlich beurteilt³¹. Vermutlich handelt es sich beim *phersu*-Spiel, wie Peter Blome wahrscheinlich machen konnte, um „ein Sühneritual im Rahmen des Totenkultes“³².

Man sollte sich aber vor einer Sicht hüten, welche die Spiele allein auf den Totenkult beschränkt, wie sie lange Zeit in der Etruskologie vorherrschte³³. Es sei zunächst auf das vieldiskutierte Troia-Spiel verwiesen³⁴, dessen Funktion im Götterkult jedoch nur schwer zu greifen ist. Marschierten doch zwei oder drei

- 29 St. Steingräber (1985) 291 Nr. 42; Abb. 53; Taf. 18; 20 f.; CIE 5328; 5335 = TLE² 80. Vgl. auch das Fresko in der T. delle Olimpiadi in Tarquinia: Steingräber, 336 f. Nr. 92; Abb. 243; Taf. 122.
- 30 F. Altheim, *Persona*, ARW 27, 1929, 46–51 m. Taf. 1. Etruskisch *phersu* hängt offenbar mit lateinisch *persona* zusammen; sich anschließend: C. De Simone, *Die griechischen Entlehnungen im Etruskischen II: Untersuchung*, Wiesbaden 1970, 293–298. Vgl. noch zur Bedeutung J.-R. Jannot, *Phersu, Phersuna, Persona. À propos du Masque Étrusque*, in: J.-P. Thuillier (Éd.) (1993) 281–320. – S. aber O. Szemerényi, *The Origins of Roman Drama and Greek Tragedy*, *Hermes* 103, 1975, 308–312, demzufolge lateinisch *persona* sich durch etruskische Vermittlung von griechisch πρόσωπον ableitet.
- 31 Vgl. etwa O. W. von Vacano, *Die Etrusker. Werden und geistige Welt*, Stuttgart 1955, 197; G. Ville, *La Gladiature en Occident des Origines à la Mort de Domitien*, (BEFAR; 245) Rome 1981, 4–7; J.-P. Thuillier (1985) 338–340; G. Gori (1986–1987) 13; I. Weiler (1988) 228 f.
- 32 P. Blome, *Das Opfer des Phersu. Ein etruskischer Sündenbock*, MDAI(R) 93, 1986, 106.
- 33 I. Weiler (1988) 218, hat das folgendermaßen beschrieben: „Die ... Vorstellung, die Etrusker seien ein stark jenseits-bezogenes, zum Kultismus neigendes Volk ..., und sie interessierten sich daher für sportliche Betätigungen bestenfalls im Rahmen von Leichenspielen ..., darf heute als überholt bezeichnet und teilweise mit der „fatalen Einseitigkeit“ des archäologischen Materials erklärt werden“.
- 34 Aus der umfassenden Literatur seien genannt: M. Büdinger, *Die römischen Spiele und der Patriciat. Eine historische Untersuchung*, (Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften; 123, 3) Wien 1891, 28–37; 47–55 (von O. Benndorf); K. Schneider, *Lusus Troiae*: RE XIII 2, 1927, 2059–2067; C. Diem, *Das trojanische Reiterspiel*, Berlin 1942; H. von Petrikovits, *Troiae Lusus*, *Klio* 32, 1939, 209–220; ders., *Troiarritt und Geranostanz*, in: *Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte. Festschrift für R. Egger I*, Klagenfurt 1952, 126–143; jetzt in: von Petrikovits, *Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie. 1931 bis 1974*, (Beihefte der BJ; 36) Bonn 1976, 135–150; E. Mehl, *Troiaspiel*: RE Suppl. VIII, 1956, 888–905 (im wesentlichen Forschungsbericht); J.-P. Néraudau, *La Jeunesse dans la Littérature et les Institutions de la Rome Républicaine*, (Collection d'Études Anciennes) Paris 1979, 227–233; G. W. Houston, *The Lusus Troiae and Augustan Patriotism*, *AugAge* 1, 1981–1982, 8–12; G. Binder, *Lusus Troiae. L'Énéide de Virgile comme Source Archéologique*, BAGB 44, 1985, 349–356; H. Fuchs, *Lusus Troiae*, Diss. Köln 1990.

bewaffnete Reitergruppen in einer festumrissenen Ordnung auf, was an ein Manöver erinnert. Vergil gibt eine minutiöse Beschreibung in der *Aeneis* anlässlich der Leichenspiele für Anchises³⁵. Er bezeugt dieses Spiel somit für die augusteische Zeit, das offenbar zwecks Rekrutierung der *turmae*, der kleinsten Kavallerieeinheiten, aus der aristokratischen Jugend veranstaltet wurde. Diese *iuventus Troiae* war mit Lanzen und Köchern bewaffnet, und die *certamina* bestanden aus festgelegten Reitbewegungen vorwärts und rückwärts, was die gegenseitige Bedrohung mit den Waffen einbezog. Entscheidend ist nun, daß dieses Troia-Spiel, dieses Formationsreiten nicht, wie Vergil behauptet³⁶, auf einen trojanischen Ursprung hinweist, sondern vielmehr in das semantische Wortfeld *truare*, *amptruare* = „tanzen“ führt³⁷. Ferner hat die etruskische Oinochoe von Tragliatella (um 600) eine Ritzzeichnung, die an dieses Reiterspiel erinnert, darüber hinaus trägt sie die Inschrift *truia*³⁸. Die jährlich veranstalteten Spiele bei Volsinii *ad fanum Voltumnae*³⁹ rechneten unmißverständlich zum Götterkult. Im Frühjahr trafen sich dort die *lucomones*, die Vertreter der 12 verbündeten Städte Etruriens, um den höchsten Repräsentanten des Bundes zu wählen⁴⁰. Während der Königszeit wählte man noch einen *rex*, in republikanischer Zeit ist dieser dann von einem *sacerdos* abgelöst worden⁴¹. Das *fanum Voltumnae*, dessen Lage nicht zweifelsfrei bestimmt werden kann, sich jedoch an einer für Versammlungen und Spiele geeigneten Stelle zwischen Orvieto und Bolsena befunden haben könnte, war somit eine Art Bundesheiligtum, und anlässlich der Wahlveranstaltung wurden Spiele, *sollemnia ludorum*, gegeben⁴². Spielgeber war offenbar der livianische

35 Verg. Aen. 5, 545–603, insb. 588 ff.

36 Verg. Aen. 5, 602.

37 Carmen Saliare, FPL³ frg. 21 p. 9 = Fest. p. 334 Lindsay: ‚*redantruare*‘ dicitur in *Saliorum exultationibus*: ‚*cum praesul amptruavit*‘, quod est motus edidit, ei referuntur invicem idem motus.

38 G. Q. Giglioli, L’Oinochoe di Tragliatella, SE 3, 1929, 111–159; Taf. 22–27; L. B. van der Meer, Le Jeu de Truia. Le Programme Iconographique de l’Oenochoé de Tragliatella, Ktéma 11, 1986, 169–178; J. P. Small, The Tragliatella Oinochoe, MDAI(R) 93, 1986, 63–96; Taf. 20 f., insb. 68 ff. – Kritisch jedoch K.-W. Weeber, Troiae Lusus. Alter und Entstehung eines Reiterspiels, AncSoc 5, 1974, 171–196; P. Dinzelsbacher, Über Troiaritt und Pyrriche, Eranos 80, 1982, 151–161.

39 Vgl. zum folgenden im Überblick J. Heurgon, L’Etat Étrusque, Historia 6, 1957, 86–93; W. Eisenhut, Voltumna: RE IX A 1, 1961, 850 f.; A. Alföldi, Early Rome and the Latins, Ann Arbor, Michigan 1965; jetzt in deutscher Übersetzung von F. Kolb: Das frühe Rom und die Latiner, Darmstadt 1977, 27 f.; 169; R. M. Ogilvie (1965/1978) 705; M. Pallottino, Etruscologia, Milano ⁷1985; jetzt in deutscher Übersetzung v. St. Steingraber: Etruskologie. Geschichte und Kultur der Etrusker, Basel – Boston – Berlin 1988, 293–295; J.-P. Thuillier (1985) 429–431; E. Paschinger, Das Fanum Voltumnae, AW 17, 4, 1986, 57–60; G. Gori (1986–1987) 13 f.

40 Liv. 4, 25, 6; 6, 2, 2; 10, 16, 3.

41 *rex*: Liv. 1, 8, 3; Serv. Aen. 8, 475. – *sacerdos*: Liv. 5, 1, 5.

42 Liv. 5, 1, 4. – Die in Spello gefundene Abschrift eines Reskriptes (CIL XI 5265 = ILS 705; dazu umfassend J. Gascou, Le Rescrit d’HisPELLUM, MEFR 79, 1967, 609–659), mit dem Constantinus d. Gr. u. a. ein Ersuchen der umbrischen Stadt um Befreiung ihres *sacerdos* von der Spielgebung *apud Vulsinius* beschied, die alternierend von einem Priester aus HisPELLUM bzw. aus Volsinii ausgeübt werden mußte, bietet für unseren Zusammenhang keinen weite-

sacerdos, was den kultischen Aspekt der *ludi* unterstreicht⁴³. Er wurde mit dem in etruskischen Inschriften bezeugten *zilaθ mexl rasnal*⁴⁴ identifiziert, und in der Kaiserzeit sei er dann *praetor Etruriae* oder *praetor Etruriae XV populorum* genannt worden⁴⁵. Kehren wir nach diesem allgemeineren Ausblick auf die frühe etruskische Spielkultur zurück zu den annalistischen Berichten über die Einrichtung von *ludi* durch die Tarquinier in Rom.

Es konnte anhand des etruskischen Kontexts skizziert werden, daß eine intensivierte stadtrömische Entwicklung des Spielwesens im 6. Jahrhundert einige Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann. Nicht ohne Grund schreibt die annalistische Tradition die Einrichtung der *ludi Romani* den etruskischen Königen zu. Es stellt sich indessen die Frage, welchen Charakter diese römischen Veranstaltungen besaßen. Waren sie, wie in späterer Zeit, schon reguläre Spiele, *ludi stati(vi)*, d. h., wurden sie schon jährlich veranstaltet? Dann: Wie hießen sie? Der abschließenden Notiz des Livius zu den Spielen des Tarquinius Priscus kommt für diese Fragen ein besonderes Gewicht zu: *Sollemnes deinde annui mansere ludi, Romani magnique varie appellati*⁴⁶. Von diesem Zeugnis ausgehend, hat Theodor Mommsen in seinem einflußreichen Aufsatz „Die Ludi Magni und Romani“ von 1859 weitreichende Überlegungen und Thesen zum frühen römischen Spielwesen entwickelt⁴⁷. Darauf muß ausführlich eingegangen werden.

ren Aufschluß. Die szenischen Aufführungen und Gladiatorenkämpfe stellen vielmehr eine Veranstaltung *sui generis* dar, zumal auch vom *fanum Voltumnae* keine Rede ist. Sie fanden anlässlich des jährlichen *concilium* des Bezirks *Tuscia et Umbria* statt und standen mit dem Kaiserkult in Verbindung. Dies dürfte bereits im Kern auf die Zeit Marc Aurels zurückgehen, als er die italischen Judikationsdistrikte einrichtete und Volsinii und Hispellum, „les deux villes sans doute les plus importantes de la partie nord de l'urbica dioecesis, ... la fédération religieuse dont il est fait état dans le rescrit de Constantin“ begründeten (Gascou, 636; vgl. im einzelnen 630–639, insb. 634 ff.; dann auch 647–656). Die Spiele *apud Vulsinius* sind somit von den etruskischen *ludi* zu trennen, wenngleich die Wahl des Veranstaltungsortes nicht zufällig auf Volsinii gefallen sein wird.

43 Liv. 5, 1, 5. – Im Anschluß an diese Stelle findet sich das vielzitierte livianische Diktum zur Religiosität der Etrusker (§ 6): *Gens .. ante omnes alias ea magis dedita religionibus quod excelleret arte colendi eas*. Vgl. zum Problem einer Religion der Etrusker R. Herbig, Zur Religion und Religiosität der Etrusker, *Historia* 6, 1957, 123–132, dann auch M. Pallottino (†1985/1988) 305–326, sowie insb. die kritischen Äußerungen von G. Radke, Beobachtungen zur ‚Religion‘ der Etrusker, *WJA N. F.* 14, 1988, 93–107.

44 CIE 5360; 5472.

45 R. Werner, Der Beginn der römischen Republik. Historisch-chronologische Untersuchungen über die Anfangszeit der Libera Res Publica, München 1963, 407; A. Alföldi (1965/1977) 49; B. Liou, Praetores Etruriae XV Populorum (Étude d'Épigraphie), (Collection Latomus; 106) Bruxelles 1969, 90; M. Pallottino (†1985/1988) 294 f.; 411. – Inwieweit der *sacerdos* jedoch ursprünglich etruskisch *tevaraθ* geheißen hat, wie J.-P. Thuillier (1981) 184; (1985) 445–449 (vgl. 457–460), mit Bezug auf eine Inschrift der Tomba degli Auguri (vgl. CIE 5331 f. = TLE² 81, sowie unten Kap. II. 1. D.) vermutete, kann hier nicht diskutiert werden.

46 Liv. 1, 35, 9.

47 Th. Mommsen, Die Ludi Magni und Romani, *RhM N. F.* 14, 1859, 79–87; jetzt in: ders., Römische Forschungen II, Berlin 1879, ND Hildesheim 1962, 42–57. Vgl. ders., Römisches Staatsrecht I, (Handbuch der römischen Alterthümer) Leipzig³ 1887, ND Graz 1969, ND Darmstadt 1971, 245 Anm. 245; 413; ders., *CIL I² 1*, p. 328.

B. Theodor Mommsens These

Zunächst wandte sich Theodor Mommsen gegen die Annahme, schon von Tarquinius Priscus an seien die Spiele jährlich veranstaltet worden, *sollemnis* bezeichne nämlich „die häufige, durch den Gebrauch geheiligte, annuus die rechtlich festgestellte Wiederholung“, weshalb er nach *Sollemnes* interpunktierte und übersetzte: „diese Feier wurde gebräuchlich und späterhin jährig“ (44 f.). Folglich handelte es sich vielmehr um fakultativ veranstaltete Spiele, die erst im 4. Jahrhundert durch ein „allmähliches Stehendwerden“ (53 Anm. 19) zu regelmäßig, jährlich veranstalteten Spielen, zu *ludi annui* wurden. Entscheidender waren jedoch die Schlußfolgerungen, die Mommsen aus dieser These zog: Da nämlich Tarquinius Priscus die Spiele nach dem Sieg über die Latiner oder über die Etrusker⁴⁸ eingerichtet habe, handele es sich um die Einlösung eines Gelübdes. So seien diese Veranstaltungen außerordentliche, „auf besonderem Votum bestehende Spiele gewesen“ (47). Diese Ansicht belegte Mommsen auch eingangs mit dem Hinweis auf die Namen der Spiele, *ludi magni, ludi maximi, ludi Romani*, „Bezeichnungen, welche die alten Gewährsmänner übereinstimmend für identisch erklären“ (43). Ferner stehe der an die Kriege des älteren Tarquinius sich anschließende Triumph mit den Spielen in enger Verbindung. Dies sah der Gelehrte darin begründet, daß die die Spiele eröffnende *pompa circensis* eine „Triumphalprozession ohne Triumph“ sei, denn dieser Zug beginne da, wo die *pompa triumphalis* ende, d. h. auf dem Capitol. Folglich sei „der Triumphalzug des Sieges nach dem Capitol und der Zug desselben vom Capitol zu dem Spielplatz ein unzertrennliches Ganzes“ gewesen (45 f.). Schließlich sah Mommsen seine Anschauung darin zusätzlich bestätigt, daß der Spielgeber wie der Triumphator mit der gleichen Tracht, d. h. aus Mommsens Sicht mit der Triumphaltracht, bekleidet war.

Diesen Thesen wurde und wird noch weitestgehend zugestimmt⁴⁹. Aus verschiedenen Gründen lassen sie sich allerdings nicht halten:

48 Latiner: Liv. 1, 35, 7. – Etrusker: Dion. Hal. ant. 6, 95, 3.

49 L. Friedlaender, Die Spiele, in: J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung III, 2. Aufl. besorgt v. G. Wissowa, (Handbuch der römischen Alterthümer; 6) Leipzig 1885, ND Darmstadt 1957, 486 f.; 497 f.; 508; L. Holzapfel, Ueber die Zeit der Ludi Romani, Philologus 48, 1889, 369 f.; W. W. Fowler, The Roman Festivals of the Period of the Republic. An Introduction to the Study of the Religion of the Romans, London 1899, ND Port Washington, New York – London 1969, 216 f.; R. Laqueur, Über das Wesen des römischen Triumphs, Hermes 44, 1909, 229 f.; G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer, (HdAW; 4, 5) München ²1912, ND 1971, 127; 352; 405; 452 f.; 461; C. Saunders, The Site of Dramatic Performances at Rome in the Times of Plautus and Terence, TAPhA 44, 1913, 89; C. O. Thulin, Iuppiter: RE X 1, 1918, 1137; E. Habel, Ludi Publici: RE Suppl. V, 1931, 609 f.; 612 f.; 617 f.; 621 f.; F. Schachermeyr, Tarquinius 6: RE IV A 2, 1932, 2376; L. R. Taylor, The Opportunities for Dramatic Performances in the Time of Plautus and Terence, TAPhA 68, 1937, 286; dies., Cicero's Aedileship, AJPh 60, 1939, 196; A. Szabó, Lustrum und Circus, ARW 36, 1939, 154 f.; J. Regner (1940) 1627 f.; 1646 f.; 1658; W. Ehlers, Triumphus: RE VII A 1, 1948, 494; 500; F. Bömer, Pompa 1: RE XXI 2, 1952, 1976 f.; R. M. Ogilvie (1965/1978) 327; E. Gjerstad, The Origins of the Roman Republic, in: Les Origines de la République Romaine, (Fondation Hardt. Entretiens sur l'Antiquité Clas-

1. Mommsens Interpunktion nach *Sollemnes* läßt sich wohl nicht halten, wodurch die Frage nach der Annuität dieser frühen Spiele durchaus offen ist. Schon John Arthur Hanson hat nämlich darauf hingewiesen, daß dieses Wort keinen Gegensatz zu *annuus* bilde⁵⁰, und Festus schreibt, ein *sollemne sacrum* sei, *quod omnibus annis praestari debet*⁵¹. Es ist daher nicht auszuschließen, daß bei Livius eine Tautologie vorliegt. Ein solches Textverständnis dürfte aber kaum der stilistischen Kunst des Augusteers gerecht werden, ist überdies nicht einmal zwingend. Das Adjektiv *sollemnis* könnte nämlich in Kombination mit *annuus* die Bedeutung von „feierlich“, „festlich“ und „heilig“ haben. Der Geschichtsschreiber dürfte also mit der Bedeutungsvielfalt dieses Wortes gespielt haben, so daß es angebrachter erscheint, allenfalls von einem pleonastischen Ausdruck zu sprechen, insofern *annuus* nur einen zeitlichen Aspekt konnotiert, *sollemnis* hingegen in semantischer Hinsicht weniger festgelegt ist. Bezeichnenderweise gebraucht Livius an späterer Stelle das Substantiv *sollemne*, um die durch eine *lex vetusta* sichergestellte jährliche und feierliche Nageleinschlagung in die Außenwand des capitolinischen Heiligtums kurz und prägnant zu benennen⁵².

sique; 13) Vandoeuvres – Genève 1966, 13; F. Coarelli, La Porta Trionfale e la Via dei Trionfi, DArch 2, 1968, 60; 64; J. P. V. D. Balsdon, Life and Leisure in Ancient Rome, London – Sydney – Toronto 1969, 245; M. Lemosse, Les Éléments Techniques de l’Ancien Triomphe Romain et le Problème de Son Origine, ANRW I 2, 1972, 449 f.; J. Briscoe, A Commentary on Livy Books XXXI–XXXIII, Oxford 1973, 79; L. Bonfante Warren, Rez. zu: H. S. Versnel (1970), Gnomon 46, 1974, 577; W. Eisenhut, Instauratio: RE Suppl. XIV, 1974, 200; ders., Votum: ebd., 967 f.; E. Simon, Apollo in Rom, JDAI 93, 1978, 212; H. H. Scullard, Festivals and Ceremonies of the Roman Republic, London 1981, 183; jetzt in deutscher Übersetzung v. M. Buchholz, redigiert u. m. einem Vorwort versehen v. H. G. Buchholz: Römische Feste. Kalender und Kult, (Kulturgeschichte der antiken Welt; 25) Mainz am Rhein 1985, 257; A. Alföldi, Caesar in 44 v. Chr. I: Studien zu Caesars Monarchie und ihren Wurzeln, aus dem Nachlaß hrsg. v. H. Wolff, E. Alföldi-Rosenbaum u. G. Stumpf, m. einem Anhang v. W. Leschhorn, (Antiquitas. Reihe 3; 16) Bonn 1985, 143; implizit M. Clavel-Lévêque, L’Espace des Jeux dans le Monde Romain. Hégémonie, Symbolique et Pratique Sociale, ANRW II 16, 3, 1986, 2415; V. Olivová, Chariot Racing in the Ancient World, Nikephoros 2, 1989, 80; J. A. North, Religion in Republican Rome, in: CAH² VII 2, 1989, 614; E. Baltrusch, Regimen Morum. Die Reglementierung des Privatlebens der Senatoren und Ritter in der römischen Republik und frühen Kaiserzeit, (Vestigia; 41) München 1989, 109; R. M. Schneider, Augustus und der frühe römische Triumph, JDAI 105, 1990, 186 f.; E. Flaig, Entscheidung und Konsens. Zu den Feldern der politischen Kommunikation zwischen Aristokratie und Plebs, in: M. Jehne (Hrsg.), Demokratie in Rom? Die Rolle des Volkes in der Politik der römischen Republik, (Historia-Einzelschriften; 96) Stuttgart 1995, 102.

50 J. A. Hanson, Roman Theater-Temples, (Princeton Monograph in Art and Archaeology; 33) Princeton, New Jersey 1959, 11 Anm. 12.

51 Fest. p. 384–386 Lindsay. – Zur Bedeutung von *sollemnis* vgl. noch A. Walde – J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch II, (Indogermanische Bibliothek. Zweite Reihe: Wörterbücher) Heidelberg 1965, 555 f., und A. Ernout – A. Meillet, Dictionnaire Étymologique de la Langue Latine. Histoire des Mots, Paris 1967, 633: „adjectif de la langue religieuse s’appliquant à des cérémonies, rites, coutumes solennellement suivis et célébrés à date fixe“; generell auch J. Rüpke, Kalender und Öffentlichkeit. Die Geschichte der Repräsentation und religiösen Qualifikation von Zeit in Rom, (RGVV; 40) Berlin – New York 1995, 276 f.

52 Liv. 7, 3, 8. – Vgl. generell zu Liv. 7, 3, 5–9, zur durch eine *lex vetusta* geregelten Na-

2. Henk Versnel hat dargelegen können, daß sich zwischen den belegten Triumphen und den Votivspielen des 5. und 4. Jahrhunderts kein Zusammenhang herstellen läßt, denn schon die Datierungen in der schriftlichen Überlieferung lassen sich nicht zur Deckung bringen⁵³. Auch der Hinweis auf die Route der *pompa circensis* ist kein zwingendes Argument, denn sie erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß die Spiele Iuppiter ehren sollten. Folglich nahm die *pompa*, weil sie insbesondere ein Aufzug der Götterbildnisse war, ihren Anfang vom Tempel der geehrten Gottheit. Da ferner Triumph wie auch *ludi Romani* oder *magni* diesem Gott galten⁵⁴, waren Triumphator und Spielgeber mit der gleichen Tracht bekleidet⁵⁵. Und es sei auch schon hier erwähnt, daß der Spielgeber der republikanischen wie auch der frühen Kaiserzeit offenbar keine *quadriga*, vielmehr eine *biga* als Wagen benutzte⁵⁶. Auch diese Differenz widerspricht einer ursprünglichen Einheit von Triumph und Spielen.

3. Es ist schließlich besonders darauf hinzuweisen, daß Mommsens These, die *ludi Romani* seien anfangs Votivspiele gewesen, von der Annahme ausgeht, daß *ludi Romani* und *ludi magni* identisch gewesen sind und es bis in das 4. Jahrhundert auch blieben. Sicherlich wurden die auf einem Gelübde beruhenden Spielveranstaltungen auch als *ludi magni* bezeichnet⁵⁷. Und gewiß kann sich Mommsens Annahme auf die Aussage des Livius stützen, wonach die Spiele des Tarquinius Priscus ja *Romani* und *magni* genannt worden seien. Aber ansonsten bezeichnet der Geschichtsschreiber die jährlich im September veranstalteten *ludi* der Republik als *Romani*, andererseits die fakultativ gelobten und gegebenen *ludi* als *magni*⁵⁸. Der etwaige Hinweis auf einige Fasteneinträge, die einen synonym-

geleinschlagung durch den *praetor maximus*, R. Werner (1963) 26–34; U. von Lübtow, Die römische Diktatur, in: E. Fraenkel (Hrsg.), Der Staatsnotstand. Vorträge gehalten im Sommersemester 1964, Otto-Suhr-Institut an der Freien Universität Berlin, vormals Deutsche Hochschule für Politik, Berlin 1965, 114 f.; D. Sohlberg, Militärtribunen und verwandte Probleme der frühen römischen Republik, *Historia* 40, 1991, 262–265; D. Flach (in Zusammenarbeit m. St. von der Lahr), Die Gesetze der frühen römischen Republik. Text und Kommentar, Darmstadt 1994, 45–50.

- 53 H. S. Versnel, *Triumphus. An Inquiry into the Origin, Development and Meaning of the Roman Triumph*, Leiden 1970, 104 ff.
- 54 Vgl. aber den merkwürdigen Beitrag von W. K. Quinn-Schofield, *Ludi, Romani Magnique varie Appellati*, *Latomus* 26, 1967, 99 Anm. 5; 100, der die Spiele *in honorem* der Dioskuren versteht. Er zitiert Liv. 2, 36; Val. Max. 1, 7, 4; Lact. inst. 2, 7, 20 f.; Macr. Sat. 1, 11, 3–5, und übersieht, daß die im Traum des Latinius erscheinende Gottheit Iuppiter ist (vgl. dazu unten Kap. II. 4. A.), und übersieht auch das Zeugnis des Arnob. 7, 39, der ausdrücklich bezeugt, die Spiele seien *Iovi maximo* veranstaltet worden. Vgl. auch ders., *Castor and Pollux in the Roman Circus*, ebd., 450–453.
- 55 K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, (HdAW; 5, 4) München 1960, 153; J. Smolian (1965) 271.
- 56 Dazu unten Kap. II. 2. A.
- 57 S. dazu unten Kap. II. 4. A., und B.; III. 3.
- 58 Vgl. bereits F. Ritschl, *Parerga zu Plautus und Terenz I*, Leipzig 1845, 290, dem Th. Mommsen (1859/1879) 51, sogar bedingt zustimmte. S. noch C. Saunders (1913) 89. – Vgl. auch die Thesen von A. Piganiol (1923) 75–91; zustimmend M. Lemosse (1972) 450; dazu ausführlich Kap. II. 4.

men Gebrauch der Epitheta *Romani* und *magni* belegen sollen, kann Mommsens These auch nicht stützen, da es sich bis auf eine Ausnahme um editorische Konjekturen handelt⁵⁹. Nur die kaiserzeitlichen *Fasti Amiternini* verzeichnen zum 4. September: *Ludi Romani Magni commit(tuntur)*⁶⁰. Doch aufgrund ihrer Zeitstellung⁶¹ und aufgrund der Tatsache, daß sie keine Angaben für die spätarachaischen bzw. frührepublikanischen Spiele machen sollten, dürften aus diesem Eintrag keine weitreichenden Schlüsse zu ziehen sein. Schließlich finden sich keinerlei Belege, die eine Gelobung von Spielen schon in der Königszeit wahrscheinlich machten. Die literarischen Berichte zu den Votivspielen datieren die ersten *ludi magni/votivi* vielmehr in die Zeit der frühen Republik⁶². Wenn aber die Spiele des Tarquinius Priscus keine Votivspiele waren, bleibt dennoch zu klären, weshalb sie sowohl *ludi Romani* als auch *ludi magni* genannt werden konnten. Offenbar stimmten nach römischer Vorstellung beide Spiele in gewisser Hinsicht überein. Im zentralen Bericht über die Spiele des Tarquinius Priscus ging es Livius wohl darum, die Opulenz der Veranstaltung besonders hervortreten zu lassen, ein Aufwand, der Maßstäbe für die künftigen Spiele setzen sollte: ... *ludos opulentius instructiusque quam priores reges fecit*⁶³. Am Ort des späteren Circus Maximus seien Pferde gelaufen und Faustkämpfer gegeneinander angetreten, die eigens aus Etrurien geholt worden seien. Dieses *ludicrum* verfolgten die Zuschauer von zu diesem Zweck errichteten Tribünen. Der Akzent der livianischen Darstellung liegt also auf dem Programm und auf dem betriebenen Aufwand der Spiele, Spiele solcher Art, die dann zu Jahresspielen werden oder auch fakultativ seit der frühen Republik als Votivspiele gegeben werden sollten. Bezeichnend ist doch, daß Livius zum Jahre 194 wie als *variatio* des Ausdrucks von den *ludi magni* als *ludi Romani votivi* spricht⁶⁴. So könnten also nach späterer römischer Vorstellung die königszeitlichen Veranstaltungen, die wir im folgenden der besseren Verständlichkeit halber als *ludi Romani* bezeichnen wollen, wegen ihres großen, richtungsweisenden Aufwandes als *magni* angesehen worden sein. Cicero bezeichnete die Spiele des Priscus gar als *ludi maximi*⁶⁵. Sie waren nämlich, was ihre Ausstattung anbelangt, wohl kaum mit den von Romulus gegebenen Spielen für die Gottheit Consus zu vergleichen, mit den *Consualia*, über die Cicero und Livius ja auch berichten⁶⁶. So sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt, daß Nero mit dem Attribut *maximi* seine überaus aufwendigen neuen Spiele verbun-

59 Fast. Ant. Mai., Insc. It. XIII 2, p. 18: [E] *c(omitialis). M(agni) | F c(omitialis). M(agni) | G c(omitialis). M(agni)*; Fast. Arv., ebd., p. 33: *G c(omitialis). L[udi Magni in honorem I(ovis) O(ptimi) M(aximi), postea] | [Romani di]cti, committunt[ur]*.

60 Fast. Amit., Insc. It. XIII 2, p. 193.

61 Zur Datierung A. Degrassi, Insc. It. XIII 2, p. 185, und jetzt J. Rüpke (1995) 131 f.

62 Dazu unten Kap. II. 4. A.

63 Liv. 1, 35, 7.

64 Liv. 34, 44, 6.

65 Cic. rep. 2, 20, 36.

66 Cic. rep. 2, 7, 12; Liv. 1, 9, 6 f.; dazu Vf., Verständnis- und Entwicklungsstufen der archaischen Consualia. Römisches Substrat und griechische Überlagerung, Hermes 125, 1997, 432 f.

den wissen wollte⁶⁷, *ludi maximi*, die der Kaiser *pro aeternitate imperii* eingerichtet hatte und deren Bezeichnung keinesfalls technisch zu verstehen ist⁶⁸. Wenn offenbar das Epitheton *magni* (bzw. *maximi*) für die tarquinischen Spiele ihren großen Aufwand und nicht ihren Charakter als Votivspiele bezeichnen sollte, fügen sich selbst die zwei späten Zeugnisse, die noch genannt werden müssen, gut ein. Bei Pseudo-Asconius heißt es: *Romani ludi sub regibus instituti sunt magnique appellati*; und Paulus Diaconus vermerkte: *Magnos ludos Romanos ludos appellabant, quos in honorem Iovis ... faciebant*⁶⁹. Die Identität der *ludi Romani* und der *ludi magni* beschränkte sich folglich auf ihre ‚Liturgie‘ und, wie ja auch aus dem lexikographischen Eintrag des Karolingers hervorgeht, auf ihre Widmung an die Gottheit Iuppiter.

Allein aus diesen Gründen ist die Frage nach Entstehung und Charakter der *ludi Romani* weiterhin offen. Verschiedene Punkte, wie das Problem der Annuität und der Tracht des Spielgebers, sind angedeutet worden. Von besonderer Bedeutung ist allerdings die Verbindung zwischen den *ludi Romani* und dem Iuppiter-Kult. Von daher scheint es ratsam, diesen Aspekt der Spiele bei den folgenden Überlegungen stärker in den Blick nehmen.

C. Iuppiter Optimus Maximus, sein capitolinischer Tempel, die *pompa* und der Wandel der Gottesvorstellung

Die religionsgeschichtliche Forschung erkennt im frühen Iuppiter oder auch Diespiter übereinstimmend den indogermanischen Licht- und Himmels-gott. Er wird dem griechischen Ζεύς πατήρ und dem altindischen *Dyaus pitar* gegenübergestellt. Der Wortstamm *div* = „leuchten“ ist ihnen gemeinsam (vgl. den Genitiv zu Ζεύς = Διός), und so verbinden sich in Iuppiters Namen, der als Vokativ zu verstehen ist⁷⁰, die Begriffe „lichter Himmel“ und „Vater“⁷¹. Bezeichnenderweise wurde diese vokativische Form auf den Nominativ übertragen, die obliquen Kasus des Namens sind jedoch nur aus dem Namensbestandteil „Himmel“ (*Iovis, Iovi, Iovem, Iove*) entwickelt und lassen den in der Anredeform verwendeten Titel „Vater“ aus⁷². Eine Begrenzung dieser an sich umfassenden Kompetenz auf

67 Vgl. Suet. Nero 11, 2–12, 2.

68 So aber W. K. Quinn-Schofield (1967 a) 102.

69 Ps.-Ascon. ad Cic. Verr. 1, 10, 31 p. 217 Stangl; Paul. exc. Fest. p. 109 Lindsay.

70 M. Leumann, Lateinische Laut- und Formenlehre, (HdAW; 2, 2, 1) München ⁵1926–1928, ND 1977, 183.

71 C. O. Thulin (1918) 1126; P. Kretschmer, *Dyaus, Ζεύς, Diespiter und die Abstrakta*, Glotta 13, 1924, 112 f.; K. Latte (1960) 79–82; W. Eisenhut, *Iuppiter: KIP III*, 1969, 1; G. Radke, *Die Götter Altitaliens*, (Fontes et Commentationes; 3) Münster ²1979, 155 f.; ders., *Zur Entwicklung der Gottesvorstellung und der Gottesverehrung in Rom*, (IdF; 50) Darmstadt 1987, 237 f.; J. R. Fears, *The Cult of Jupiter and Roman Imperial Ideology*, ANRW II 17, 1, 1981, 17–19; R. Muth, *Einführung in die griechische und römische Religion*, Darmstadt 1988, 74 m. Anm. 136; 243; E. Simon, *Die Götter der Römer*, Darmstadt 1990, 107.

72 G. Radke (1987) 237–239; ders., *Beobachtungen zu einigen der ältesten in Rom verehrten Gottheiten*, RhM N. F. 135, 1992, 269.

kriegerische Aspekte scheint schon sehr früh in der Vorstellung des Iuppiter Feretrius erfolgt zu sein⁷³. Auch andere Epitheta geben zu erkennen, daß Iuppieters Zuständigkeit in vielen Fällen sehr speziell aufgefaßt wurde. Läßt sich doch gerade aus den Beinamen Wesen und Wirken der Gottheiten näher bestimmen⁷⁴. So bat man Iuppiter Elicius um Regen⁷⁵, und dem ländlichen Iuppiter Dapalis servierte man ein Opfermahl, eine *daps*, bevor man Hirse, Lauch und Linsen säte⁷⁶. Iuppieters Kult gehört indessen nicht zur ältesten Schicht der römischen Religion, denn er war nicht Bestandteil des sogenannten Numanischen Festkalenders⁷⁷.

Die zeitliche Fixierung der *ludi Romani* in den spätrepublikanischen und kaiserzeitlichen Festkalendern gibt einen ersten Hinweis auf die Verbindung zwischen diesen Spielen und dem Iuppiter-Kult. Die Ausdehnung der einzelnen Spieltage gruppierte sich um die Iden des September, um den 13. September⁷⁸. Die Iden, die Vollmondtage, waren jener Gottheit heilig, weil an ihnen der leuchtende Vollmond auf die helle Sonne folgte⁷⁹. In den *Fasti Fratrum Arvalium* findet sich an den Iden der Eintrag *feriae Iovis*⁸⁰, und der *flamen Dialis* opferte an diesem Tag ein weißes Schaf, eine *ovis Idulis*, auf dem Capitol⁸¹. Auch einige Stiftungstage von Iuppiter-Tempeln datieren auf die Iden: Im Jahre 295 hat der Consul Q. Fabius Maximus Rullianus im Krieg gegen die Samniten dem

- 73 L. A. Springer, *The Cult and Temple of Jupiter Feretrius*, CJ 50, 1954, 27; K. Latte (1960) 126; G. Radke (1987) 233. – Zu Iuppiter Feretrius vgl. auch unten den Exkurs zu den *ludi Capitolini* in Kap. II. 4. B.
- 74 Vgl. allgemein dazu die Aussagen von G. Radke, *Das Wirken der römischen Götter*, Gymnasium 77, 1970, 26, mit Verweis auf Varr. = Serv. georg. 1, 21: *nomina numinibus ex officiis constat inposita*; Aug. civ. 4, 24.
- 75 C. O. Thulin (1918) 1129 f.; K. Latte (1960) 79; D. Porte, *Jupiter Elicius ou la Confusion des Magies*, in: dies. – J.-P. Néraudeau (Éds.), *Hommages à H. Le Bonniec. Res Sacrae*, (Collection Latomus; 201) Bruxelles 1988, 352–363.
- 76 Cato, agr. 132; K. Latte (1960) 74.
- 77 Trotz der impliziten, aber vereinzelt und späten Notiz in der Chronik des Hieronymus. Vgl. p. 159 Fotheringham: *Numa Pompilius duos menses anno addidit Ianuarium et Februarium cum ante hoc decem tantum menses apud Romanos fuissent, Capitolium quoque a fundamentis aedificavit et congiarium dedit asses ligneos et scorteos*.
- 78 Fast. Ant. Mai., Insc. It. XIII 2, p. 18; Fast. Arv., ebd., p. 33–35; Fast. Sab., ebd., p. 52; Fast. Maff., ebd., p. 80; Fast. Vall., ebd., p. 151; Fast. Amit., ebd., p. 193; Fast. Ant. Min., ebd., p. 209; Fast. V. dei Serp., ebd., p. 215; Fast. Tarent., ebd., p. 233; Philocalus, ebd., p. 255; dazu A. Degrassi, ebd., p. 507. – Vgl. aber auch Cic. Phil. 2, 43, 110, und CIL VI 33456 = ILS 8525.
- 79 Varr. = Macr. Sat. 1, 15, 14; Varr. = Macr. Sat. 1, 15, 18; Varr. l. l. 6, 29; Plut. quaest. Rom. 24 = mor. 269 d; Fest. p. 186; Paul. exc. Fest. 187 Lindsay; Lyd. mens. 3, 10; G. Wissowa (²1912) 114; K. Latte (1960) 80; G. Radke (²1979) 156; J. Rüpke (1995) 209.
- 80 Fast. Arv., Insc. It. XIII 2, p. 35; dazu A. Degrassi, ebd., p. 509.
- 81 Varr. l. l. 5, 47; Ov. fast. 1, 56; l. 587 f.; Macr. Sat. 1, 15, 16; Lyd. mens. 3, 10; Paul. exc. Fest. p. 93 Lindsay. – Zum *flamen Dialis* als Priester des Iuppiter vgl. trotz J. H. Vanggaard, *The Flamen. A Study in the History and Sociology of Roman Religion*, Copenhagen 1988, immer noch die Arbeit von W. Pötscher, *Flamen Dialis, Mnemosyne* 4. Ser. 21, 1968, 215–239; jetzt in: ders., *Hellas und Rom. Beiträge und kritische Auseinandersetzung mit der inzwischen erschienenen Literatur*, (Collectanea; 21) Hildesheim 1988, 419–445.

Iuppiter Victor einen Tempel gelobt, seine Dedikation erfolgte am 13. April; der für Iuppiter Invictus gelobte Tempel wurde am 13. Juni eingeweiht⁸². Ferner sei darauf hingewiesen, daß die *epula Iovis* auf den 13. September und 13. November fielen und die dem Iuppiter Feretrius geltenden *ludi Capitolini* am 15. Oktober veranstaltet wurden⁸³. Den wohl besten Anhaltspunkt für unsere Frage bildet jedoch der Iuppiter-Tempel auf dem Capitol. Plutarch datiert seine Dedikation auf den 13. September, und der Eintrag des ältesten erhaltenen Festkalenders, der *Fasti Antiatres Maiores*, zu diesem Tag bestätigt diese Angabe: *eid[us], np. Iovi O(ptimo) M(aximo)*⁸⁴.

- 82 I. Victor: *Fast. Ant. Mai., Insc. It. XIII 2*, p. 8; *Liv.* 10, 29, 14; *Ov. fast.* 4, 621 f.; *MRR I* 177. – I. Invictus: *Ov. fast.* 6, 650. – Vgl. G. Wissowa (²1912) 123; K. Latte (1960) 80; 153; 415; A. Ziolkowski, *The Temples of Mid-Republican Rome and Their Historical and Topographical Context*, (*Saggi di Storia Antica*; 4) Roma 1992, 80–85; 91–94, und zu den Attributen Iuppiters und der damit verbundenen Siegesideologie vgl. St. Weinstock, *Victor and Invictus*, *HThR* 50, 1957, 215 f.; J. R. Fears, *The Theology of Victory at Rome. Approaches and Problems*, *ANRW II* 17, 2, 1981, 773–778. – Zu Tempeldedikationen vgl. allgemein G. Rohde, *Die Bedeutung der Tempelgründungen im Staatsleben der Römer*, Marburg 1932; jetzt in: ders., *Studien und Interpretationen zur antiken Literatur, Religion und Geschichte*, hrsg. v. I. Rohde u. B. Kytzler, Berlin 1963, 189–205; H. Bardon, *La Naissance d'un Temple*, *REL* 33, 1955, 168–182; Ziolkowski, *passim*.
- 83 13. September: *Fast. Arv., Insc. It. XIII 2*, p. 35; *Fast. Sab., ebd.*, p. 52; *Fast. Vall., ebd.*, p. 151; *Fast. Ant. Min., ebd.*, p. 209; *Fast. V. dei Serp., ebd.*, p. 215; *Fast. Tarent., ebd.*, p. 233. – 13. November: *Fast. Arv., ebd.*, p. 43; *Fast. Maff., ebd.*, p. 82; *Fast. Ant. Min., ebd.*, p. 210; *Philocalus, ebd.*, p. 259. (Zu den *epula Iovis* vgl. ausführlich unten Kap. IV. 2. C.) – 15. Oktober: *Plut. Rom.* 25, 5. (In den Festkalendern sind diese Spiele nicht verzeichnet. Vgl. A. Degrassi, *Insc. It. XIII 2*, p. 522.) Zu den *ludi Capitolini* vgl. unten den Exkurs in Kap. II. 4. B.
- 84 *Plut. Popl.* 14, 6; *Fast. Ant. Mai., Insc. It. XIII 2*, p. 18; K. Latte (1960) 377; G. Radke (1987) 233. – Über die Bedeutung der Attribute des Iuppiter als *Optimus Maximus* ist viel diskutiert worden. Vgl. das ausführliche Referat der Deutungen bei J. R. Fears (1981 a) 20 Anm. 59; Radke, 241 f. Die von G. Wissowa (²1912) 126, vertretene Auffassung, durch diese Epiklesen unterscheide er sich als bedeutendster von allen *Ioves*, ist mittlerweile als überholt anzusehen. C. Koch, *Der römische Iuppiter*, (*Frankfurter Studien zur Religion und Kultur der Antike*; 14) Frankfurt a. M. 1937, (Libelli; 244) ND Darmstadt 1968, 71, hat v. a. auf die politische Bedeutung hingewiesen, und J. Marouzeau, „Iuppiter Optimus“ et „Bona Dea“, *Eranos* 54, 1956, 227–231; ders., *Sur le Sens de Jovi Optvmo*, *CRAI* 1956, 347–348; ders., *Compte-Rendu des Séances de la Société des Études Latines*, *REL* 34, 1956, 40–41, führte das Attribut *optimus* direkt auf das Substantiv *ops* zurück und identifizierte I. O. M. als mächtigsten, fähigsten und reichsten aller Götter. Vgl. zu Marouzeaus These kritisch R. Schilling, *A propos de l'Expression „Iuppiter Optimus Maximus“*, in: *Acta Philologica (Societas Academica Dacoromana) III = Hommages à N. Herescu*, Roma 1964, 345–348; jetzt in: ders., *Rites, Cultes, Dieux de Rome*, (*Études et Commentaires*; 92) Paris 1979, 354–357. Latte, 151 (zustimmend E. Simon (1990) 111), hat I. O. M. dem bei Homer angerufenen Ζεῦ κούδστει μέγιστει gegenübergestellt sowie überhaupt griechische Beeinflussung angenommen, denn die mit I. O. M. als sog. capitolinische Trias verehrten Gottheiten Iuno und Minerva entsprechen der Hera und der Athena Polias. Schon auf dem sog. *Capitolium vetus* auf dem Quirinal sollen diese drei Gottheiten verehrt worden sein. Vgl. *Varr. l. l.* 5, 158; Simon, 107; L. Richardson, Jr. (1992) 70. Die Kritik von Latte, 150 Anm. 3; Radke (²1979) 158; ders. (1987) 228 f., ist indessen überzeugend. Zuletzt ist letzterer, *Beobachtungen zum römischen Kalender*, *RhM N. F.* 106, 1963, 331–334; ders., Iuppiter

Nach Ausweis der annalistischen Tradition hatte Tarquinius Priscus den capitolinischen Tempel während des Krieges gegen die Sabiner gelobt und mit dem Bau angefangen; vollendet wurde er unter Tarquinius Superbus, dediziert aber erst unter dem Consul M. Horatius (Pulvillus) im ersten oder dritten Jahr der Republik⁸⁵. Andreas Alföldi identifizierte den Dedikanten mit dem gleichnamigen Consultribunen des Jahres 378⁸⁶ und datierte somit den Tempel als Wiederaufbau eines erheblich kleineren Vorläufers nach der gallischen Katastrophe, ganz im Sinne seiner Polemik gegen den „Traum von der ‚Grande Roma dei Tarquinii‘“, ins 4. Jahrhundert⁸⁷. Aber schon die Angabe des Polybios, die Weihung des Tempels sei 28 Jahre vor dem Übergang des Xerxes nach Europa erfolgt⁸⁸, stellt eine vom problematischen Datum der Königsvertreibung unabhängige Tradition dar. Ferner belegen die Nachricht des Livius, am 13. September eines jeden Jahres sei ein Nagel in die rechte Wand der *cella Iovis* eingeschlagen worden, und die Notiz des älteren Plinius, im Jahre 304 habe man 204 dieser Nägel gezählt, das hohe Alter des Heiligtums⁸⁹. Schließlich bestätigen die archäologischen Funde die Erbauung in spätarchaischer Zeit. Reste des Fundamen-

Optimus Maximus, *Dieu Libre de Toute Servitude*, RD 64, 1986, 1–17; ders. (1987) 235–237; 242–248, mit einer neuen Deutung hervorgetreten. Angeregt durch Kochs politische Interpretation und gestützt auf juristische Texte der Kaiserzeit, erkannte er in I. O. M. – eine Namensform, die auch schon für das späte 6. Jh. angenommen werden könne – den von allen Servituten, d. h. von allen Dienstbarkeiten, freien Gott. Er sei nicht an eine bestimmte Aufgabe gebunden, und er sei in keinerlei Weise auch nur begrenzt zuständig. – Allen diesen, kurz vorgestellten Auffassungen ist indessen gemeinsam, daß I. O. M. als Ausdruck besonderer göttlicher Macht und einer außerordentlichen Stellung anzusehen ist, seine besondere Verantwortung gilt der *res publica Romana*. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich der Senat zu bestimmten Anlässen auf dem Capitol versammelte. Vgl. R. D. Weigel, *Meetings of the Roman Senate on the Capitoline*, AC 55, 1986, 333–340.

85 Tarquinius Priscus: Valerius Antias, HRR I² frg. 11* p. 242 f. = Plin. nat. 3, 5 (9), 70; Cic. rep. 2, 24, 44; Verr. 2, 5, 19, 48; Liv. 1, 38, 7; 1, 55, 1; Dion. Hal. ant. 3, 69, 1 f.; 4, 59, 1; Tac. hist. 3, 72, 2; Plut. Popl. 14, 1. – Tarquinius Superbus: Cic. rep. 2, 24, 44; Verr. 2, 5, 19, 48; Liv. 1, 55, 1 f.; Dion. Hal. ant. 3, 69, 2; 4, 59, 1; Tac. hist. 3, 72, 2; Plut. Popl. 14, 1. – M. Horatius Pulvillus, cos. suff. 509 (MRR I 3): Pol. 3, 22, 1; Cic. dom. 54, 139; Liv. 2, 8, 6–8; 7, 3, 8; Val. Max. 5, 10, 1; Sen. Marc. 13, 1 f.; Plut. Popl. 14, 4–8. – M. Horatius (Pulvillus), cos. II 507 (MRR I 6): Dion. Hal. ant. 3, 69, 2; 5, 35, 3; Tac. hist. 3, 72, 2. – Zum Problem der Datierung der Dedikation vgl. allgemein Ch. Hülsen, *Capitolium 1*: RE III 2, 1899, 1532; S. B. Platner – Th. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Oxford 1929, ND Roma 1965, 297; R. Werner (1963) 34–37; M. J. Pena, *La Dedicación y el Dedicante del Templo de Júpiter Capitolino*, Faventia 3, 1981, 149–170; L. Schumacher, *Servus Index. Sklavenverhör und Sklavenanzeige im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom*, (Forschungen zur antiken Sklaverei; 15) Wiesbaden 1982, 46; P. M. Martin, *Architecture et Politique. Le Temple de Jupiter Capitolin, Caesarodunum 18 bis*, 1983, 16–18.

86 MRR I 107.

87 A. Alföldi (1965/1977) 282; 290; 532 m. Anm. 156; sich anschließend F. Kolb, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*, (Beck's Historische Bibliothek) München 1995, 91–96. Vgl. ähnlich H. Riemann, *Beiträge zur römischen Topographie*, MDAI(R) 76, 1969, 118 f.

88 Pol. 3, 22, 2.

89 Liv. 7, 3, 5–9; Plin. nat. 33, 1 (6), 19. Vgl. Th. Pekáry, *Das Weihedatum des capitolinischen Jupitertempels und Plinius N. H. 33, 19*, MDAI(R) 76, 1969, 307–312, der für die Jahre 505/504 eintritt.

tes, der Cella, des Pronaos, der Antefixen aus Terrakotta sowie Teile des Frieses sind erhalten und erlauben recht zuverlässige Aussagen über Alter und Ausmaße des Baus⁹⁰. Es handelte sich um einen riesigen, 53, 50 m breiten und 62, 25 m langen, dreizelligen Tempel⁹¹, in welchem neben I. O. M. auch Iuno und Minerva verehrt wurden. Die Vorhalle war drei Säulenreihen tief und hatte keinen Opisthodom, was laut Vitruv der tuskanischen, also der etruskischen Tempelform entspricht⁹². Der Vergleich mit anderen Großtempeln der spätarchaischen Periode unterstreicht die Datierung des capitolinischen Tempels in eben diese Zeit: „Der Riesentempel ist eine archaische Stilform und als solcher in der Peripherie des griechischen Kulturraumes, in der jonischen und dorisch-sizilischen Architektur zu Hause“⁹³. An einer Datierung der Dedikation um die Jahre 509 und 507 wird daher im großen und ganzen festzuhalten sein⁹⁴.

Auffällig ist, daß die Berichte über die Einrichtung der *ludi* sowie über den Bau des Circus Maximus mit diesen Nachrichten korrespondieren. Sie scheinen die bereits gestreiften widersprüchlichen Angaben widerzuspiegeln, wonach auch Tarquinius Superbus die Spiele einrichtete und den Circus erbaute⁹⁵. Nun ist seit Albert Schweigler allgemein bekannt, daß die Taten des Superbus von der antiken Geschichtsschreibung auf beide Tarquinier verteilt wurden⁹⁶. Der 13. September als Veranstaltungstag der dem I. O. M. geltenden *ludi Romani* wie als Stiftungstag dessen capitolinischen Tempels fällt jedoch ins Gewicht⁹⁷. Es ist daher vorstellbar, daß diese Spiele und das Heiligtum in direkter Verbindung stehen. Auch Fragmente zweier Frieses des Architravs, die eine Prozession sowie Wagenrennen zeigen, unterstreichen einen möglichen Bezug⁹⁸. Ferner belegt dies die

90 E. Gjerstad, *Early Rome III: Fortifications, Domestic Architecture, Sanctuaries, Stratigraphic Excavations*, (Acta Instituti Romani Regni Sueciae. Series in 4°; 17, 3) Lund 1960, 168–190; ders., *Early Rome IV 2: Synthesis of Archaeological Evidence*, (ebd.; 17, 4) Lund 1966, 388–398.

91 Zum Bautypus vgl. Dion. Hal. ant. 4, 61, 3 f. – Zu den Vermessungen s. E. Gjerstad (1960) 178 f. Vgl. noch die Berechnungen von H. Riemann (1969) 117: 52, 688 x 62, 160 m.

92 Vitr. 4, 7, 1 f.; E. Gjerstad (1960) 181 Abb. 116; H. Drerup, *Zur Zeitstellung des Kapitols-tempels in Rom*, Marburger Winkelmann-Programm 1973, 3 f. m. Abb. 1; E. Simon (1990) 112 m. Abb. 138. – Zum Bautypus vgl. allgemein M. Cristofani, *Über die Anfänge der ‚Römischen Kunst‘. Die Zeit der Tarquinier*, MDAI(R) 99, 1992, 128.

93 H. Drerup (1973) 3; vgl. 11. S. noch A. Boethius, *Architecture in Italy before the Roman Empire*, in: ders. – J. B. Ward-Perkins, *Etruscan and Roman Architecture*, Harmondsworth 1970, 42; J. R. Fears (1981 a) 10; M. Cristofani (1992) 134–136 (vgl. 135 Abb. 4, den capitolinischen Bau im Größenvergleich mit anderen Tempeln in Etrurien und Latium).

94 E. Gjerstad (1966 a) 9–13; O. W. von Vacano, +Vulca, *Rom und die Wölfin. Untersuchungen zur Kunst des frühen Rom*, ANRW I 4, 1973, 545.

95 Vgl. Liv. 1, 56, 2; Dion. Hal. ant. 4, 44, 1; Auct. vir. ill. 8, 3; s. dazu oben Kap. II. 1. A.

96 A. Schweigler, *Römische Geschichte im Zeitalter der Könige II*, Tübingen 1853, insb. 793. Vgl. stellvertretend für die zeitgenössische Forschung T. N. Gantz, *The Tarquin Dynasty*, *Historia* 24, 1975, 541.

97 Diese Koinzidenz wird besonders betont von W. W. Fowler (1899) 216 f.; H. S. Versnel (1970) 257; J. R. Fears (1981 a) 15.

98 E. Gjerstad (1960) 187 m. 182 f. Abb. 117 f.; ders. (1966 b) 393; 396 m. 477 Abb. 143, und 480 Abb. 145. – Auch die Aussage des Cic. Verr. 2, 5, 14, 36 (dazu ausführlicher unten Kap. II. 3.), der die *ludi Romani* als *ludi antiquissimi* nicht nur I. O. M., sondern auch Iuno und